



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)

477 (15.10.1933) Sonntagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-376940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-376940)

Im Zeichen der Grenze

Hakenkreuzfahrten wehen im Hanauerland — Fahrt über die Kehler Brücke — Das Gesicht von Straßburg



Frauen im Hanauer Land

Es ist immer ein seltsames Gefühl dabei, wenn man den Wagen nach Süden lenkt, auf der Straße, die von Mannheim an vielen sauberen Dörfern, an Tafelbergern vorbei nach Karlsruhe führt. Und wenn man dann weiterfährt über den Asphalt der Verkehrsstraße hinaus mit Kurs auf Kehl, der zehnjährigen Barockfresken der Markgrafen von Baden-Baden.

Man sieht den Rhein nicht, seinen Strom, dem die Häfen unserer deutschen Flotte gewidmet sind, der Symbol für des Reiches Größe und Weisheit ist, den aber der ungeliebte Friedensvertrag heute zu einem internationalen Schifffahrtsweg und in seinem Lauf von Selt bei Karlsruhe bis hin zum Rheinheim am Munde des Schwarzwaldes zur Grenze zwischen Deutschland und Frankreich und Deutschland und der Schweiz gemacht hat. Der Duft des Wassers liegt in

Dann ein einfaches altes Tor draußen vor der Stadt hinter der Murgbrücke. Brandeis auf dem Feld hat nach Meße der Kofemanten der Bundesfestung Kehl. Dann ist die Stadt passiert. Wir sind wieder allein auf der Straße, die ohne viele Kurven nach Süden mit einer leichten Schwängung zum Westen führt. Stand da nicht eben ein Wegweiser, der nach Baden-Baden zeigte? Ja, richtig... Aber wir spüren heute morgen kein Verlangen, uns nach dem badiſchen Monte Carlo zu begeben. Wir wollen nach Kehl und dann einen Kehlener nach Straßburg machen, um zu sehen, wie der Wind weht im Elſaß, wie die Stimmung ist, die die Elſäßer und Franzosen dem jungen Deutschland entgegenbringen. Der Abstand zwischen den einzelnen Dörfern vergrößert sich von Kilometerstein zu Kilometerstein. Ihre Zahl wird immer geringer, je näher wir der Grenze sind. Die Dörfer haben ein anderes Gesicht wie im badiſchen Unterland. Die Nähe des Schwarzwaldes macht sich auch in ihrer Architektur bemerkbar. Nächstes

immer und vor allem deutsch und national gedacht hat, dem die marxistische Weltanschauung ein aufstrotzendes Bekennungsband war, das er nicht verstehen konnte und wollte. Diese einfachen, geraden aus dem Holz geschichteten Bauern hier oben im äußersten Westen des Badner Landes sind heute in einer Zeit, wo Marxisten, liberale und jüdische Kräfte des Auslandes immer wieder bemüht sind, einen Ring gegen Deutschland zu schmieden, wahrhafte Hüter des Rheines geworden. Pioniere des Dritten Reiches und Bannerträger des Nationalsozialismus in diesem Grenzgebiet des Badner Landes. Sie sind zugleich Kämpfer, die trotz all der Schlammschlur marxistischer Literatur, die immer wieder von roten Elementen über die Grenzen des Elſaß auf launend Schleichwegen in das Badner und damit in das deutsche Land geschmuggelt wird, treue Kämpfer Adolf Hitlers bleiben, und sie haben noch immer gegen die Bolschewiken angekämpft, die es in ihrer Unvorsichtigkeit versäumt hatten, gegen das neue Deutschland mit den



Das Straßburger Münster, der Wunderbau Meister Erwins

es, dieser kleine Fluß, der von den wasserreichen Bächen des Schwarzwaldes flammend ins Rheintal gerollt ist. Schon sind wir in Kehl, das heute Grenzstadt geworden ist.

Es ist eine kleine Stadt, deren Häuser nüsternen Fassaden besitzen. Die Straßenbahnlinien laufen durch die Straßen. Aber die Bahn, die Straßburger Bahn, fährt seit dem November 1918 nicht mehr darüber hin.

Kehl ist noch nicht sehr alt. Es wurde Ende des 17. Jahrhunderts von den Franzosen als Festung erbaut, kam jedoch im Frieden von Rastatt Anno 1763 an Baden. Die Festungswerke, die in der Mitte des 18. Jahrhunderts niedergelegt worden waren, sind von den französischen Eroberern, die in den Jahren der jakobinischen Revolution Kehl besetzt hatten, wieder aufgebaut worden. 1815 jedoch wurden die Bastionen endgültig abgetragen. Der deutsch-französische Krieg 1870 brachte von neuem Verhängnis über die Stadt. Vom 29. August bis 28. Sep-

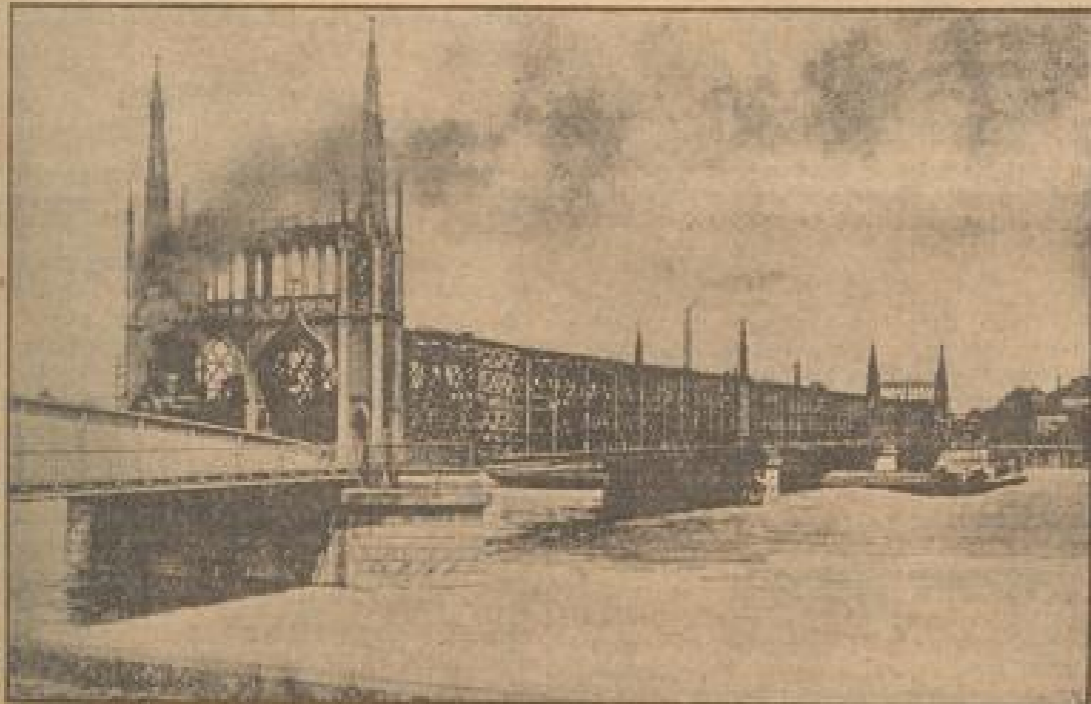


Blick auf Kehl und den Rhein. Unten links: Neue katholische Kirche in Kehl

Wochen schmutziger marxistischer Zeitungen zu lesen und da und dort im Rande Wände zu entdecken.

Wir fahren weiter in den regnerischen Morgen hinein. Durch das Gemüll, das vom Rhein herüber weht, beginnt jetzt langsam die Sonne zu brechen. Da und dort huscht bereits ein breiter Streifen Sonnenlicht über die Landschaft und dann auf einmal ist wie mit einem Schlage das Wolkenmeer, das melancholisch über uns hing, vor dem Wind zerbrochen. Und ein warmer, prächtiger blauer Herbsthimmel offenbart sich uns, die wir glücklich sind, auf dieser Fahrt an die Grenze mit schönem Wetter bedacht zu werden. Neben uns beginnen plötzlich Schienen zu laufen, und als wir ein Dörfchen passieren, dessen Eingänge Rollen mit Hatteraden Hakenkreuzfahrten zeigen, da sehen wir auch den allerersten Tag, der auf diese Weise beginnt, der gemächlich unter viel Dampf und ebenfalls Geräuschentwicklung nach Kehl fährt. Ein Schild zeigt am Wege. Vor einem großen Gebäude, dem ein Garten vorgelagert ist. Also, ein Arbeitsdienstlager. Junge, blonde Menschen in der grauen Uniform der Lager stehen an den Fenstern oder plaudern vor dem Tor, aber dem ein Schild mit dem Paragrafen angebracht ist. Die Straße schwenkt jetzt zu dem Dorf hinaus und wieder hinein in das weite trübselige Land, vor dessen blaues Horizont bereits die Silhouette des Straßburger Münsters irt. Also dort brüllen liegt das Elſaß. Dort heute Frankreich, liegt verlorenes uraltes deutsches Land, leben Menschen, die den gleichen Dialekt sprechen wie die Bauern des Hanauer Landes.

Der Wagen kommt über eine Brücke, deren hohe Bogen aus Eisen und Beton sind und die Rinne ist



Über die Mitte der Rheinbrücke läuft heute die Grenzlinie

der Ost. Kehl wachen aus der Gegend hoch, durch die der Strom fließen mag. Sie umhüllen den waldigen Baumwuchs dieser Ebene, die ganz in ihrer Fruchtbarkeit gedeiht ist, auf der an schönen Sommermorgen die Sonne des Badner Landes brennt und auf den Weiden und Wiesen prächtige Neppelkorn hervorbringt.

Das Bewußtsein, mit dem Kraftwagen parallel den Schiffs zu fahren, die von Rotterdam oder Duisburg nach Straßburg fahren, nimmt unsere Sinne an, läßt uns sozialieren über viele Jahrzehnte der Geschichte, die sich hier an den Ufern des grünen Rheines zwischen zwei großen Kanalarbeiten abgepielt haben. In unserer Fahrt sind bereits, ohne daß wir es eigentlich bemerkt haben, die Höhen des Schwarzwaldes aufgetaucht. Es ist ein Wellenspiel in Blau und Grau und Grün dort oben, es sind die Berge, die dem Schwarzwald vorgelagert sind. Aber bald wächst das Meße des Gebirges selbst an die Ebene heran. Die Hügel sind kühner geformt, der Baumwuchs, der sie überzieht, scheint spärlicher geworden zu sein, und Wellenförmig hängen wie von einem Hügel getrieben an Felsen und Tannengruppen der letzten Plateaus.

Es regnet, als unser Wagen durch den Wald jagt, der auf der Strecke zwischen Karlsruhe und Kehl liegt. Der Motor brummt verdröhnen, weil er zu immer schnelleren Touren angezogen wird. Motoristen kläffen gegen die Windstöße und verdröhnen laut die Fahrt auf der Straße, aber die trotz der frühen Morgenstunden bereits Wagen auf Wagen verdröhnen. Mal sind es schwarze, dann wieder deutsche, mal französische Wagen mit der einlässlichen Nummer N.V., mal schwere badiſche Limousinen, mal schwere badiſche Quads unter englischer Krone, die vorüberziehen, als seien sie Soldaten des ersten Weltkrieges. Schon haben wir die ersten Häuser von Kehl erreicht. Eine Garage laucht auf. Industriehäuser flattern in Wind und Regen, wir biegen in die alte schone Straße ein, die vom Schlossgarten hinaus ist. Noch ein schneller Blick zum Schloss selbst, dessen mauerter Hof und Wall von unerschüttertem Stein ist. Eine gerade Straße liegt darüber. Kein Mensch zu sehen. Ein paar Strichhäuser... vorbei...



Auf dem historischen Kleber-Platz in Straßburg verkaufen Frauen in Elſässer Tracht die ersten alten Weintrauben



Malerisches Bauernhaus bei Kehl

tember 1870 wurde Kehl von den Kanonen der Straßburger Stadelle beschoßen und zum größten Teil zerstört. Es hat viel Geld gekostet, um die Stadt wieder aufzubauen.

An der Brücke, die sich in mächtigem Bogen über den Rhein spannt, liegt auf der rechten Seite des Stromes das deutsche Bollhaus. Grenzamtshäuser... Überall in der Straße, die zur Brücke hinläuft, stehen Kraftwagen aller Nationen, polten Lastzüge und

Vierdegepanne. Sie wollen überfahren oder sie kommen vom Elah. Vom Bahnhof her geht das...

Wir gehen zu Fuß über die Brücke, während ummit davon der D-Bus kommt, volleren die frang-

Dann sind wir mitten in der Stadt, im Herzen Sträßburg, im Schatten des ehrwürdigen Män-

Die Sträßburger leben viel zu sehr das Land jenseits des Rheins, als daß sie auf ihre sonnigen Aus-

Wir gehen dann zurück zu Fuß über die Brücke und ein jeder läßt seinen Gedanken nach, die dem...

Frühherbstfahrt rund um die Großstadt Auf dem Stahlhof durch die Mannheimer Gemarkung

Berühmte Lohr, der Wind weht fühl von Ost, das Barometer zeigt: der Wetterbericht verkündet...

Wie herrlich über das Oberrheingebiet ihr zu fliegen. Erst später entdeckt man, daß sich an dem...

Der trotz seiner Spätrigkeit ein Wald voller Stimmung. Ein Wald mit Eigenart ist. Das Auge erfreut...

Ein Stern am Weg, wozu man wählen kann: hier weiter in die Felderseite des Waldes...

Während wir noch jener Zeit vor bald zweihundert Jahren gedenken, rollt unser Rad schon in der...

Die letzten Schiffe liegen am Ufer veranfert. Ein kleiner Dampfer feucht trommelnd, schleift beladene...

In den Gärten Blüten neben den Tälchen die Aehren. Kranichblau Blüten hüpfen auf, als wollten sie...

Lietwe Mannemer, Alt un Jung!

Ich hab' uns' gelebt, daß e' Radler, wann se mit ihre Kamerad...

Gewiss, und unser Auskehrung uf der Blumenau zu beschäke.

Unter Herr Oberbürgermeister Kenninger war am Samstag es so un' hot sich mit großem Interesse...

habe, schliedere kann ma's garnit so. Deß mu's a nister D.B. jannas...

ed gibt uff der Blumenau an dem Stadtrichter Kover...

Da ich' ander doch grad nach am Krüftlerer bin, will ich doch noch was sage...

mir schillt un' skiumm an uns vorüberstehn. Zwei km mit wasser Schotls an Fred...

Wir zeige emal de Fremde un' — de Wille. länger, Sauerköpff un' Seltensköpff, was vilt...

Ku' Euch, Ihr Junge seht un' Ihr Jugend, geht de bergisch Wilt, de Anfang un' mache un' mit jung...

Pflichtprüfung für alle Kaufmannsgehilfen in Deutschland?

Die das BZV-Büro meldet, wird bei den unabhängigen Reichs-Richtern...

Reichszuschüsse für Wohnungsinständestellungen

Die Reichs-Richterei des Reichsministeriums für Wohnungsbau...

Sanft Gallus-Tag

Am 15. Oktober hat Sanft Gallus seinen Werktag, wie gerade vieler Tag im Hochsommer...

Pyramidon TABLETTEN bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Gelenk- und Muskelrheumatismus. In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0,99 u. 1,25.

Die Stadtseite

Mannheim, den 14. Oktober 1933.

Die Rebellen

Wennd regt die Rebellen die Gänsehände. Aus dem grauen Rocken zieht sie ernst und schwebende lange Häden und schlingt sie um Busch und Baum. Während wehen sie vom Waldesraum.

Saum, daß sie die Arbeit hat begonnen. In schon jeder Winkel einzuspinnen, über Dorn und jedes Blatt am Rain und am Wege jeder Wellenlein.

Kal dem Bach im Tal und auf en Weiser liegt sie heimlich graue, dicke Schlier. Nach verhält am Büchlein sie den Steg. Und verbringt den Weiser mit am Weg.

Wie das fließt und fließt und mozt und wält, und sich formt zu mangelst Gestalt, brechend sich zusammenballt und dreht, und mir kalt und leucht entgegenweht!

Sich ein Riesensarm will nach mir greifen. Spitzt ein Rebeld in dem Rebellenfren. Heim, nur heim! und rascher wird mein Schritt. Und und rechts und vor mir mozt es mit.

A. Weber.

Kassianenverkaufsplätze werden verleiht

Während der Verkauf von Eis nur im Umherziehen gestattet ist, gibt es für den wintertlichen Bedarf der Eisverkäufer eine Ausnahmestellung. Die fünf sechs Kassianenverkaufsplätze zuläßt. Da der Eisverkauf für dieses Jahr erledigt ist und die Kauffrage nach den wärmeliebenden Kassianen immer erdrer wird, ist die Anstellung erfolgt, die bei gleichzeitiger Einstellung des Eiswagens das Herumziehen der Kassianenmotive oder des Hühnerfelds gestattet. Da man in den Kreisen der Kassianenverkäufer der Ansicht war, daß die fünf letzten Plätze nicht ausreichen würden, schickte man eine Abordnung auf das Rathaus, die den Wunsch nach Errichtung weiterer Verkaufsplätze vorzubringen hatte. Dagegen ist schon reichlich besetzt war, entspringt man den Ansuchen und schickte sogar noch den Verwaltungsbüro ab, um die notwendigen drei Plätze am Süllenspark, am Postenturm und in der Stefanienpromenade bei der selbstechten Vertheilung gleich zu ausbieten zu können.

Die Hühner, welche auf dem Marktplatz bei der Markthalle ein heftiger Kampf ein. Immer wieder wurden höhere Zahlen genannt. Und so war man bald von dem 70 Markt betragenden Anschlagpreis auf 155 Markt angelangt. Schließlich war es dem Vertheilungsausschuss, Amtmann Friedrich, doch zu bunt. Er zog den Platz ohne Aufschlag zurück. Vor allem wollte er verhindern, daß der Preis wieder zu hoch getrieben wurde. Wahlen sah im Vorjahre 277 Markt und im Jahre 1932 sogar 150 Markt bezahlt werden. Die Stadt wird jetzt den Platz nach freiem Ermessen vergeben und den Preis verlangen. Der ihr angebracht erscheint. Warde doch durch das Hinüberziehen der Beweise erreicht, daß der Platz mehr als der Anschlagpreis wert ist.

Die beiden Standplätze an der Friedriehsbrücke und am Hauptentwurf gingen zum Anschlagpreis von 50 Markt weg. Der neue Platz am Postenturm wurde auf nur von 50 auf 30 hinuntergefahren, da der eine Bewerber es aufnahm, noch höher zu gehen und dadurch Gefahr zu laufen, das Standgeld nicht wieder hereinholen zu können. Für die alten Plätze auf dem Marktplatz und in Redardau wurden keine Preise abgefordert, da der Anschlagpreis von 50 Mt. als zu hoch bezeichnet wurde. Ueberraschenderweise fanden auch die notwendigen Plätze am Süllenspark und in der Stefanienpromenade keine Bewerber, so daß die Bemühungen der Abordnung und das Untergangkommen der Stadtverwaltung vergeblich geblieben waren.

* Th. Gebhardt, Reichsbahnlademeister a. D. hat in der Jungbühnenstraße 30, kann am heutigen Tage den Th. Gebhardt besuchen. Dem Veteranen der Arbeit und des Krieges, dem langjährigen Freund der Evangelischen Volkvereinsläufe, gilt der feierliche Glückwunsch.

Sinn und Zweck der Schrebergärten

Zum 125. Todestage Dr. Schrebers am 15. Oktober

Wer da meint, Dr. Daniel Gottlieb Moritz Schreber sei der Gründer von Kleingartenvereinen gewesen, weis recht wenig von den tiefen Erkenntnissen und dem vorbildlichen Willen dieses Leipziger Arztes. Ihm galt von Beginn seiner Wirkamkeit her die Erziehung des einzelnen zu geheimer Lebensweise und zugleich die Erziehung des Volkes zur Pflege der Familie als höchstes Ziel. Aber er mußte genau, daß in vielen Industriearbeitern die Sehnsucht nach Land und dessen Beistellung als unwürdiges Verlangen nach der Scholle noch lebendig war.

Der Schulmann Dr. Hauschild, Schrebers Freund und pädagogischer Berater, beehrte ihn durch seinen Sinn und seinen Herzog, wie stark der deutsche Mensch in Heimat und Scholle wurzelt, wieviel neue Kraft der Reimelle des Volkes, der Familie, aus Gartengründungen gepflückt werde.

Diese Tat vollzog Hauschild erst nach Schrebers Tod. Er fand begeisterte Anhänger. Die Bewegung der Schrebervereine gewann Boden und bereitete sich zäh auf über Leipziger Grenzen an.

Gleichzeitig schritt die Zivilisation rasch weiter. Die Industrialisierung machte ungeheure Fortschritte. Das Volk polterte sich dabei immer mehr in Klassen und Kasten. Bald schaute man geringfügig auf die Schrebergärten herab, nannte sie „Gartenbrüder“, belächelte sie als „Krautgarten“ und „Blumenstücken“, als „Speicherhölzer Landeshüter“. Man verstand es einfach nicht, daß „Schollenkulte“ Feiertag für Feiertag, Sonntag für Sonntag an den Stadträndern in ihren Gärten blühen und pflanzen, säen und ernten konnten. Der Großhändler blühte selbstgütig über die Kleingartenfreunde und Pflanzensolonen hinweg. Erst der Weltkrieg, in dem auch der kleinste Gartenack und der lieblichen Schmutzanlage Kohlen und Karostoffe abgerufen wurden, erst die Inflation, in der man zwei Tage nach der Lohnzahlung vom ganzen Wochenverdienst nur noch ein einziges Brautbrotteil erhalten konnte, öffnete vielen die Augen. Jetzt erkannten sie, daß die Kleingärten allerhand praktische Vorteile bieten können. Jetzt begann man sich auch allmählich genauer mit den Gedanken Schrebers zu beschäftigen.

Dabei sieht man auf die alte Fassung: Garten — Kind — Familie.

Die Zeitungen griffen den Gedanken freundlich auf und heilten fest, wie sich der Auffassung jener Bewegung vollzog. Im Jahre 1904 war in Leipzig der erste Schreberverein gegründet worden. Ein Jahr später schon legte man einen Kinderplatzplan an. Rind am den Wiesenplan entstanden bald Rinderbeete. Dem Eltern blieb nichts übrig, als die Gartenarbeit ihrer Kinder zu unterstützen. So wurden 1908 aus den Rinderbeeten Familienbeete. Und wiederum ein Jahr danach konnte in Leipzig die erste Familien-Gartenkolonie geweiht werden. Die Gärten hatten inzwischen Umfriedungen und Lauben erhalten. Rund hundert waren bis 1910 eingerichtet. So wuchs das Werk Hauschilds aus Schrebers Gedanken der Jugendhilfe und Volkserziehung heraus. Ein Verein nach dem anderen entstand und überall stellte man die erzieherischen Momente dabei stark in den Vordergrund. In jener Zeit, da von Sport und Spiel noch nicht viel zu hören war, haben die Anhänger der Schreberbewegung die Kinder regelmäßig zu Spielen auf ihren Plätzen gesammelt und mit ihnen Wanderungen unternommen. Wildkolonien und Rinderbeete wurden eingerichtet. Im Winter veranstaltete man Märchenabende für die Kleinsten, Vögel- und Waldkinder für die Jugendlichen, Familienabende mit Hausmusik und Kleinspielen für die Erwachsenen. Auch das alte deutsche Handpuppenspiel wurde von den Kleingärtnern getreulich gepflegt.

Bis 1900 hatten sich in Leipzig 11 große Vereine gebildet und in einem Verband zusammengeschlossen. Dessen Statistik weist nach, daß in jenem Jahre mehr als 200.000 Kinder auf den Spielplätzen beschäftigt werden konnten, daß mit ihnen 304 Wanderungen unternommen wurden. Nicht weniger als 2450 Kinder beschäftigte man in Wildkolonien und gab für Jugendpflege die finanzielle Summe von 2088 Markt aus. Die Zahlen sind nicht hoch, nachdem aber Stadt um Stadt dem Leipziger Beispiel Folge leistete, stellt die Schreberbewegung jetzt einen unvergleichlich beachtenswerten Faktor dar.

Rund 2000 Vereine mit etwa 300.000 Kleingärtnern steht sie heute in ihren Reihen, und annähernd 500.000 Markt verwandte sie in jedem der letzten Jahre auf Jugendpflege.

Nicht die Größe der Bewegung, vielmehr die hinter ihr stehenden Gedanken sind es, die die Führung des neuen Deutschland veranlaßt, der Schreberbewegung verbrieft Anerkennung zu zahlen. Sie soll im Dritten Reich den gleichen Platz einnehmen wie die ebenfalls kulturfördernde Bewegung der Kleingärtner, mit der sie zum Reichsbund der Kleingärtner und Kleinfriedler unter Führung von Dr. Kammler verschmolzen ist. Sie soll sich weiterhin einsehen für wertvolle Freizeit-erfüllung und Betreuung der Jugend, soll auch ferner für Pflanzeng- und Vogelschutz, für Schädlingsbekämpfung, Pflanzendienst leisten, soll vor allem durch das innige Vertrauensverhältnis mit der Scholle in jedem einzelnen Mitglied neue Kräfte lebendig werden lassen zum Wohle der Allgemeinheit, zum Heil des deutschen Volkes.

Einheitskleidung für Kellner

Die Bestrebungen zur Einführung einer Einheitskleidung für Kellner, die seit Jahren im Gange sind, dürfen jetzt zum Abschluß kommen. Der Reichs-Einheitsverband des Gastwirts-gewerbes hat einem Einheitskellner ausgearbeitet, der sich folgendermaßen zusammensetzt: Lange schwarze Tuchhose, einreihiges, leicht auf Taille gearbeitetes, schwarzes, ziemlich hochgeschlossenes Jackett. An der Rechten Seite oben links befindet sich eine Brusttasche. Die beiden unteren Brusttaschen sind schräg geschnitten und besonders tief, um Bonbon und Zigarette unterzubringen. An Stelle des schwarzen Jacketts kann ein solches in Leder oder weichen Leder sein. Das unbedeutende weiße Frackband kommt in Formfall. Getragen wird ein weißes weiches Hemd, ein halbhohes Stummelkragen und eine lange schwarze oder weiße Krawatte. Für Hotelbetriebe mit internationalem Verkehr wird der Frack noch ausgearbeitet.

Auch die Arbeitnehmervereinnigung des Hotelgewerbes, der deutsche Arbeiterverband des Rahmungs-gewerbes, ist mit der Einführung der Einheitskleidung einverstanden. Die wir von der Mannheimer Gewerkschaft dieses Verbandes hören, begrüßt man die Neueinführung. Ihr Zeitpunkt läßt sich noch nicht genau festlegen, da die Frage der Aufschlagskosten noch geregelt werden muß. Mit dieser Regelung bekommen dann auch die Kellner eine einheitliche, geschmackvolle und praktische Bekleidung.

* Bemerkt wird die am 25. Dezember 1914 geborene Jungfrau Ina von hier. Die Vermählung ist seit 4. September spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Bei ihrer Auffindung ist sofortige Schutzhaft erwünscht.

Richtigstellung

Die Stellungnahme des „Dankens-Banner“ in der heutigen Morgen-Nummer veranlaßt uns zu folgender Richtigstellung:

1. Es war höher bei allen Festzügen (auch auswärts) üblich, daß ein Teil der Kosten durch die Einkämpfung des alleinigen Rechtes zur Veröffentlichung der Tagesliste und des Weges, den der Zug nimmt, zu decken.

2. Das Mannheimer Handwerk hat durch die Werbewege und den Festzug bereits derartig hohe finanzielle Opfer zu bringen, daß ihm nicht angemessen werden konnte, auch noch die sehr beträchtlichen



DRUCKEREI DR. HAAS • NEUE MANNHEIMER ZEITUNG

allgemeinen Kosten des Festzuges aufzubringen. Die Handwerkskammer war daher im Interesse des Mannheimer Handwerks, gemeinsam die bisherige Werbung beizubehalten und ebenfalls das Programm zu verkaufen.

3. Verlag und Schriftleitung des Dankens-Banners sind als erste, also vor allen anderen Mannheimer Verlagen, hierin in Kenntnis gesetzt und um ein Angebot gebeten worden. Erst als das Dankens-Banner mitteilte, daß es kein Interesse an einer Erwerbung des Verlagsvertragsrechtes des Programms habe, ist mit den anderen Mannheimer Verlagen verhandelt worden.

Badische Handwerkskammer, Rebenstraße Mannheim.

Werbewoche des Bundes der Kinderreichen

Die Ortsgruppe Mannheim vom Reichsbund der Kinderreichen veranstaltet im Laufe der vergangenen Woche eine Anzahl von Werbestandmessen, so in Kellern, Kolleral, Reudensheim und Sodenheim. Die zum Abbruch schreitenden Besuche aufzuweisen lassen. Geleitet wurden die Versammlungen von Ortsgruppenvorsitzenden Dr. König, Mannheim.

Den Hauptvortrag hatte in allen Versammlungen Hauptlehrer Hoff.

Es reißten Solennmaterial zeigte der Redner den immer härter werdenden Gehirntätigkeiten mit immer härteren Folgen auf dem Gebiete der Arbeit, die Zusammenbruch aller sozialen Einrichtungen und Schwächung der Wehrkraft. Die Entwicklung ist deshalb für uns Deutsche so außerordentlich wichtig, weil die uns in Osten und Westen anstehenden Familien Mütter eine Gehirntätigkeit aufweisen, die die unfruchtbar und weit verbreitet überherrscht. Es sind deshalb die vom Bund veranstalteten Bevölkerungswissenschaftlichen Grundzüge und wünschenswerten Forderungen eine Angelegenheit der gesamten Nation. Die nationalsozialistische Regierung will jetzt in das Rad des Schicksals einwirken, denn im Schicksal der ergebunden Kinderreichen Familien entscheidet sich die Zukunft des Reiches und des deutschen Volkstums. Sie will mit dem Bund für die ergebunden Kinderreichen Familien, die in Tote zu den biologischen und ethischen

Gelegenheit gebildet haben und gewonnen sind, den künftigen und wirtschaftlichen Schutz auf geistlicher Grundblase schaffen.

Dem Bund erwächst die Pflicht, durch Aufklärung und Werbung die neue Regierung bei ihrer schweren Aufgabe auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik wirksam zu unterstützen. Dem erstrebten Ziele näher zu kommen, müssen alle Kinderreichen Familien im Bunde zusammengeschlossen werden. Das Bild des Niederkunftes des deutschen Volkes, das dem Sorge gleich, muß sich wieder wandeln in das Bild der Pyramide, dem Lebensbaum. Keiner Beifall lobte die lehrreichen Ausführungen.

Dr. König und Studentent Schenkel sprachen über die Bedeutung der ergebunden und erkrankten Familien.

In der Aussprache kam es recht die Not der Kinderreichen zum Ausdruck. Bitter geklagt wurde, daß auch heute noch Sanitätswesen und Behörden für die Not der Kinderreichen teilweise Verständnis zeigen. Auch hierzu wird vom Nationalsozialismus bald Wandel geschaffen sein. Die Kinderreichen Mütter wird wieder zu Ehren kommen.

Ueber 300 Renaissancen erfolgten diese Woche in den Bund. Die Parole muß heißen: Vorwärts und aufwärts! Die Gesundheitskräfte des Bundes befindet sich Humboldtstraße, Mädchenstellung, Nummer 30. Geschäftszeiten: Mittwoch und Freitag von 2-5 Uhr.



Dort wo man singt...

Vielleicht kein hoher musikalischer Genuß, dieser „Rasiergesang“ — aber bestimmt ein Beweis, daß das Rasieren ein Vergnügen war und mit beinahe hundertprozentiger Sicherheit ein Zeichen dafür, daß es eine Kaloderma-Rasur war. Mit dem härtesten, widerstandsfähigsten Bart wird Kaloderma im Handumdrehen fertig! Und auch wenn Ihre Haut noch so empfindlich ist — kein Brennen und Spannen, denn Kaloderma-Rasierseife und -Rasiercreme werden beide nach dem selben besonderen Verfahren unter Zusatz des hauptlegenden Glycerins hergestellt. *Glycerinhaltiger Schaum erweicht das Barthaar bedeutend rascher als Wasser und Seife allein. Er hält das Haar in der richtigen Stellung fest, so daß die Schneide es von selbst an der Wurzel erfährt, legt sich wie eine schützende Gleitschicht zwischen Messer und Haut und verhindert jedes Schaben der Klinge. Die Haut bleibt — auch beim schärfsten Ausrasieren — glatt und weich wie Samt.

Mancher zieht das ausgiebige Stück Kaloderma-Rasierseife vor, mancher die Tube Kaloderma-Rasiercreme, die ihren Schaum vielleicht noch rascher, noch müheloser entwickelt. — Das ist Geschmackssache. Ob Rasierseife oder Rasiercreme — die Wirkung bleibt sich gleich. Aber achten Sie darauf, daß es Kaloderma ist!

Rasierseife Stück RM 0,60, in Bakolitehülle RM 1.—

Rasiercreme Tuben RM 1.10 und 0.50

KALODERMA Rasierseife & Rasiercreme

F. WOLFF & SOHN • KARLSRUHE

Kohlensäure für die Zähne



Die Zahn-Experten sind sich einig, daß man sich auf der besten Seite befindet, wenn man sich mit Kohlensäure versorgt.

* 165 265 Handwerker waren, wie das V.D.G. Büro meldet, nach den amtlichen Feststellungen am 15. September im Deutschen Reich untergebracht und zwar 127 029 männliche und 37 788 weibliche. Gegenüber der letzten amtlichen Ermittlung, die sich auf den 10. August als Stichtag bezog, ist eine Zunahme der Zahl der Handwerker um etwa 10 000 erfolgt. Von den Handwerkern kamen auf die einzelnen Bundesländer folgende Anteile: Preußen 11 020, Sachsen 13 048, Brandenburg 9099, Pommern 3402, Nordmark 6536, Niederlande 9050, Westfalen 33 018, Rheinland 19 046, Hessen 12 406, Mitteldeutschland 6625, Baden 5323, Bayern 14 128 und Süddeutschland 14 478.

* Arbeitsfähige Arbeitsbeschädigte sollen einen angemessenen Arbeitsplatz erhalten. Wie das V.D.G. Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister die Sozialministerien der Länder darauf hingewiesen, daß es im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eine Ehrenpflicht der Behörden und der Wirtschaft sei, den Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen. Neben der deutschen Volk eine ganz besondere Dankeschuld abzutragen hat. Es wolle in absehbarer Zeit anfragen, allen arbeitsfähigen Arbeitsbeschädigten, die dem Vaterland ihre Gesundheit zum Opfer gebracht haben, eine für sie geeignete Beschäftigung und ein ausreichendes Einkommen zu sichern. Der Minister gibt dazu nähere Anweisungen, die dem zuständigen Innenminister bereits im eingehenden amtlichen Schreiben ausgeteilt wurden.

* Auf ein 24jähriges Mädchen konnte am 1. Okt. die aus dem Ausland angelegene Waisenrente, und Waisenrentenfabrik Schmidt & Co., Kofen i. B., zurückgeführt. Die Firma stellt einen in Form und Aussehen vollkommenen Waisenkind her, der in der Branche als erfahrener Bekanntheit ist und in einem hohen Ausmaß die volle Anerkennung findet. Aus diesem Ansehen heraus hat sich ein ansehnliches Unternehmen entwickelt, das trotz der ungenügenden Wirtschaftslage heute noch über 120 Personen beschäftigt. Seit Anfang dieses Jahres hat die Firma im Rheinland bei Völs einen Zweigbetrieb eingerichtet, der sich gut entwickelt. Das Unternehmen ist ein vortreffliches. Es kommen nur in deutschen Werken hergestellte Rohstoffe zur Verwendung.

Briefkasten der NZ

Die Schriftleitung übernimmt für die amtlichen Briefkästen nur die vorliegenden Besannungen.

Militär. Welche Ozeanstaaten und Besannungen haben Deutschland, Frankreich, England, Italien, Polen, Tschechoslowakei, Rußland und Rumänien? — Deutschland hat im Krieg und Frieden 200 000 Mann, keine schweren Geschütze, keine Kampfpanzer, keine Flugzeuge und 195 000 Gesamttonnage der Kriegsmarine. Frankreich hat im Friedenszeiten 635 000 und im Krieg 5 000 000 Soldaten, 2100 schwere Geschütze (ohne Festungen), 1700 Kampfpanzer, 3048 Militärflugzeuge und 602 000 Gesamttonnage der Kriegsmarine. England hat 290 000 Mann im Krieg und 2 000 000 im Frieden, 544 schwere Geschütze (ohne Festungen), 681 Kampfpanzer, 1561 Militärflugzeuge und 2 677 000 Gesamttonnage der Kriegsmarine. Italien hat 484 000 Mann im Krieg, 5 000 000 im Krieg, 708 schwere Geschütze (ohne Festungen), 150 Kampfpanzer, 1015 Militärflugzeuge und 608 000 Gesamttonnage der Kriegsmarine. Polen hat 300 000 Mann im Krieg, 4 000 000 im Krieg, 400 schwere Geschütze (ohne Festungen), 80 Kampfpanzer, 687 Militärflugzeuge und keine Schiffe. Rußland hat im Krieg 1 200 000 Mann, 7 000 000 im Krieg, 675 schwere Geschütze (ohne Festungen), 578 Kampfpanzer, 2000 Militärflugzeuge und 221 000 Gesamttonnage der Kriegsmarine. Rumänien hat 205 000 Mann im Krieg, 2 000 000 im Krieg, 175 schwere Geschütze (ohne Festungen), 90 Kampfpanzer, 300 Militärflugzeuge und 176 000 Gesamttonnage der Kriegsmarine. Der Balkan bildet halber führen wir noch Belgien an. Dies hat im Krieg 71 700 Mann, im Krieg 600 000, 199 schwere Geschütze (ohne Festungen), 49 Kampfpanzer, 308 Militärflugzeuge und keine Schiffe.

A. W. „Wohin muß ich mich wenden, wenn ich in die deutsche Reichsmarine eintritten will?“ — Schreiben Sie an die Stabskommandantur der Ostsee in Wilhelmshaven. Die Einstellung der Freiwilligen für die Offizierslaufbahn erfolgt durch die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel.

G. R. „Können Eheleute, die noch nicht 60 Jahre alt sind, jemanden an Kindes Statt annehmen?“ — Von der Bestimmung, daß die annehmende Person, Mann oder Frau, das 30. Lebensjahr vollendet haben, und mindestens 18 Jahre älter sein muß, als das Kind, das an Kindes Statt angenommen werden soll, kann Befreiung erteilt werden. Ueber das Weisungsbefehl des Vormundschaftsgerichts.

Fr. B. „Ich heirate in kurzer Zeit und möchte daher anfragen, ob ich einen Teil der Beiträge zurückgefordert erhalte, die ich seit über 10 Jahren in die Angestelltenversicherung einbezahlt habe.“ — Beitragsrückforderung erfolgt bei weiblichen Angehörigen unter folgenden Voraussetzungen: Die Anwartschaft muß aufrechterhalten und die Wartzeit für das Ruhegeld muß zur Zeit der Heirat erfüllt sein. Die Versicherung muß befristet und binnen drei Jahren nach der Heirat aus der Versicherungspflicht ausgeschieden sein. Die Angehörige darf nicht auf Grund eigener Versicherungspflicht von ihrer Beitragspflicht befreit sein. Erhalten wird die Hälfte der für die Versicherung ab 1. Januar 1924 geleisteten Beiträge. Der Anspruch

verfällt, wenn er nicht binnen drei Jahren nach Beendigung geltend gemacht wird. Mit dem Antrag gehen alle Ansprüche aus der Beitragsleistung verloren.

A. H. „Was muß ich tun, wenn ich als geschiedene Frau wieder meinen Mädchennamen annehmen und auch den Namen meines Sohnes ändern will?“ — Ueber die Wiederannahme Ihres Mädchennamens können Sie jederzeit eine Erklärung vor einem Notar, dem Standesbeamten, vor dem die Ehe geschloffen wurde oder vor dem zuständigen Amtsgericht abgeben. Namensänderung ist hierfür die Geburtsurkunde und das rechtskräftige Scheidungsgericht. Für Ihren Sohn muß eine Namensänderung bei der Ortspolizeibehörde des Wohnortes beantragt werden. Namensänderung für: Beschädigte Beschädigung der Staatsangehörigkeit, die Geburtsurkunde, Angaben über die Einkommen und Vermögensverhältnisse. Die Kosten sind unter Umständen ganz erloschen.

Deutsch. „Wieviel Deutsche gibt es in der Welt?“ — In der ganzen Welt gibt es ungefähr 97 Millionen Deutsche. Innerhalb der Reichsgrenzen leben 61 Millionen, in Europa 87 Millionen, in Amerika 11 Millionen, in Asien 198 000, in Australien und Afrika je 127 000 Deutsche.

G. G. „Wer ist bürgerrechtlich?“ — Bürgerrechtlich ist jeder über 18 Jahre alte deutsche Staatsangehörige, wenn er a. a. nicht Arbeitslos, oder Krifenunterstützung, oder landes- oder bürgerrechtlich unterstützung bezogen hat. Ebenso ist von der Bürgerrechtlichkeit, wer am Wahlrechtigen Werten aus der reichs- oder bürgerrechtlich Sozialversicherung empfangen und ein gesamtes Jahreseinkommen von nicht mehr als 600 Mark gehabt hat und wer am Wahlrechtigen eine Einkommens- oder 2/3 des Reichsverdienstes bezogen hat.

G. G. „Ist ein Termin gesetzt, wie lange und bis wann die Bestimmung geltend ist, daß eine weibliche Arbeitskraft bei Austritt durch Beiratung (also Freimachung eines Arbeitsplatzes) vom Arbeitgeber bei überblühender Tätigkeit 600 Mark ausbezahlt erhält?“ — Am besten wenden Sie sich in dieser Frage an den Verein für weibliche Angestellte, da hier allem Falle nach eine Vermittlung vorliegt.

R. H. „Ich möchte mein über die Strafe verkaufen; muß ich dazu ein Verbot machen und woher?“ — Es genügt eine persönliche oder schriftliche Anmeldung bei der Gewerbebehörde. Sie müssen das Schild „Wein über die Strafe zu verkaufen“ mit Ihrem vollen Namen versehen und am Orte anbringen.

H. B. Mannheim. Ueber die Besitzverhältnisse der Burg Eib (Wald) wurden uns damals unrichtige Angaben gemacht. Die Burg war seit ihrem Verkauf immer im Besitz der Familie Eib. Sie gehörte dem Grafen Erwin zu Eib. Der letzte Reichsverkehrsminister entkam der Rebellen Eib-Widenschaft, die ihren Anteil an der Burg mit 4000 Mark und 25 000 fl. an die Eib-Familie im Jahre 1915 verkaufte.

A. T. „Ist es möglich, sich ein älteres Stellenlocher nachzuholen, um zur Gründung einer Erfindung ein Reichpatent zu erhalten?“ — Wo es

kommt man zum Bau eines Eigenheims Baubarbeiten? — 1. Wenden Sie sich an das Reichspatentamt Mannheim, Vermittlung für kaufmännische Angelegenheiten. — 2. Die Stadt nimmt noch kurzfristige Baubarbeiten an. Formulare und Bedingungen können Sie im „Häuser Hof“, Nummer 20, erhalten. Für ein Einfamilienhaus können Sie ein Reichspatentamt von 1000 Mark mit 1/2 v. d. H. und 1 v. d. H. Tilgung erhalten; für ein Eigenheim mit einer zweiten abgeschlossenen Wohnung 2500 Mark mit 5/6 v. d. H. und 1 v. d. H. Tilgung. Jedoch in keinem Fall über 25 v. d. H. der Nebenlocher.

A.-S. 1. „Darf ein Mietschuldner unbewiesenes Eigentum seinem minderjährigen Kind übereignen, wenn er schon verheiratet war und genügt die Aufgabe des Schuldners, daß er sich dadurch einem Eingriff des Schuldners nicht entziehen wollte, um das Recht des Gläubigers auszuüben?“ — 2. Darf ein Mietschuldner seine Lebensversicherung einem Dritten überschreiben, von dem er angeblich die Mittel zum Erwerb der Versicherung erhielt? — 1. Diese Uebereignung ist nicht zulässig. 2. Da es sich in diesem Falle um eine Darlehensversicherung handelt, ist die Uebereignung zulässig.

Fr. B. „Ich möchte über ein Jahr in einem Neuenheim. Mein Hausverleiher verlangt jetzt bei meinem Auszug Abzahlungsgeld. Da vertraglich nichts angegeben ist, kann der Hausverleiher eine solche Zahlung verlangen?“ — Wenn vertraglich keine Abzahlungsgeld angegeben war, kann bei Ihrem Auszug auch keine verlangt werden. Nehmen Sie die Forderung ab.

Fr. 471. „Als Fürsorgeempfänger wurde mir meine Wohnung (2 Zimmer und Küche) erteilt, die ich beim Einzug selbst bereinigen ließ. Ich habe folgende Fragen zu stellen: 1. Habe ich Anspruch auf Umzugsvergütung? 2. Wenn ich bis zum 1. November keine Wohnung habe, darf mich der Hausverleiher einlagern auf die Straße legen? 3. Wenn der Hausverleiher nicht bereit ist, mir eine Wohnung zu suchen, muß ich als Fürsorgeempfänger Kosten bezahlen? 4. Ist der Hausverleiher verpflichtet, mir eine Wohnung zu suchen, wenn er ohne Grund kündigt? 5. Ist es zulässig, den Hausverleiher wegen Umzugsvergütung zu verklagen? — 1. Sie haben keinen Anspruch auf Umzugsvergütung, denn bei Neubauten kann der Hausverleiher ohne Grund kündigen, er braucht weder Berechtigungsbefreiung noch Umzugsvergütung bezahlen. 2. Der Hausverleiher kann Sie nicht ohne weiteres auf die Straße legen, er muß erst auf Wohnung klopfen. 3. Wenn Sie verurteilt werden, müssen Sie auch die Kosten tragen. 4. Der Hausverleiher ist nicht verpflichtet, Ihnen eine Wohnung zu suchen. 5. Eine Klage wegen Umzugsvergütung ist unzulässig.

Bank. „Wie hoch waren die Zinsen für aufgewertete Hypotheken?“ — Nach dem Aufwertungsgebot vom 10. Juli 1928 (§ 28) waren die aufgewerteten Hypotheken vom 1. 1. 25 ab zu vermindern: Bis zum 30. 6. 25 betrug der Zinssatz 12 v. d. H.; vom 1. 7. 25 bis 31. 12. 25 25 v. d. H.; für 1928 und 1927 8 v. d. H.; für 1928 bis 1931 5 v. d. H. und ab 1. 1. 32 4 v. d. H.



Geltung der deutschen Sprache

Von Karl Vogt.

Lehrer für Sprechtechnik und Nebenfach an der Hochschule für Musik und Theater Mannheim.

Die neue Zeit, die sich anbahnt, die Behnung und neue Selbstgestaltung des deutschen Volkes Wirklichkeit werden zu lassen und seine Kultur zu vollenden, liegt eine wesentliche Aufgabe vor ihm in der Geltung und Pflege der deutschen Sprache. Eine Sprache, die noch heute in voller Lebendigkeit ist, mit unerschöpflichen Schatzkammern und Erbwandlungen und mit einem unverwundlichen Formenschatz, hat sie ihre große Bedeutung im Leben der Menschheit. Die Eingeweihten wissen, daß sie unentbehrlich und einzig ist für den Dienst des Geistes, der von den höchsten und heiligsten Aufgaben trägt. Sie verleiht alle Kraft und alle Schönheit, alle Fortschritt und alle Tiefe, und alle erhabene Klarheit für den Ausdruck der geistigen Erkenntnis. Die Völker haben die heilige Pflicht, diese unvergleichliche Sprache in vollem Leben und Blühen zu erhalten und ihr die Sprache zu sein für die Gemeinschaft des Volkes, mit dem nur die Sprache leben kann.

Die Hochsprache und die Dialekte, die Äußerlichkeit des täglichen Lebens und der praktischen Verwendung drohen sie häufig zu verdrängen, zu verzerren und zu entstellen. Ursprünglich lebte sie in der Mundart und wird von ihr immer wieder von neuen Kräften gelebt, sowie die Kraft des Volkes unerschöpflich immer wieder aus dem Inneren erneuert wird. Bewachte Pflege sollte ihr immer die Höhe ihrer Kulturform erhalten, und diese lag im Aufgabenkreis der Schulen und Hochschulen und der Volkshochschulen. Aber auch im Schulbetrieb möchte sie ein solches intellektuelles Bildungsmittel sein, so vieles Gute und Schöne manche Lehrer und Schüler auch lehren. Man hand dem Gehörnis der Sprache allen verhandlungsgemäß gegenüber und vermag ihr Wesentliches, ihren wahren Ursprung und ihre Bestimmung und ihre bestimmende Wirkung, den Reichtum, die Schönheit des Worts und die Schönheit der Sätze, die Schönheit der Gedanken, die Schönheit der Töne, die Schönheit der Gestalt, — der Dichtung, der Kunst, der Wissenschaft, der Philosophie und der Dichtung.

Das Deutsche in Deutschland ist mehr als eine politische und wirtschaftliche Erneuerung; die Führung der Kultur muß ein neues Verhältnis zur Sprache gefunden werden. Schon vor der Führung der Mahnung aus, in Wort und Schrift und im täglichen Leben die deutsche Sprache heilig zu halten und in wachsender Weise zur Geltung zu bringen. Hier insbesondere und vorbildlich zu wirken, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Hochschulen für Musik und Theater.

Theater in Mannheim. Die Künstler, die sie als Sänger und Schauspieler in den Beruf führt, sollen auch wesentliche Vertreter der deutschen Sprache sein, und darüber hinaus soll die wahre Pflege der Sprache für jeden und Berufstätigen (werdende Politiker, Prediger, Anwälte, Lehrer) ihr Arbeitsgebiet sein. Die Zeit ist reif, diese Arbeit aus dem engen Lebensbereich auszuführen. Daran werden sich schon praktische und funktionelle (technische) neue Methoden und Verfahrensmöglichkeiten ergeben; denn das organische Wissen und Erfassen des Sprachworts ergibt eine ganz neue Grundtatsache, darüber hinaus aber eine Gesamtheit sprachlicher Schöpfungen. Sprachlicher Ausdruck ist

nur denkbar und der Gesamtheit des Menschen: Körper, Seele, Geist. Es darf nicht mehr, keinen Augenblick mehr, vergessen werden, daß Sprechende wie Singende zuerst eine Angelegenheit der Seele, dann erst der Kehle ist, also nur möglich aus der körperlichen Gesamtorganisation. Auch die sogenannte Sprechtechnik muß ihre Arbeit mit Klarstellung und Entwicklung der Atmung, der Stimmgebung, der artikulatorischen Aussprache, in den organischen Ablauf der Gesamtorganisation Mensch einordnen; alle technischen und allerfalliger Nationalismus muß vermieden werden. Noch mehr und selbstverständlicher gilt dies für die Erziehung zum künstlerischen Ausdruck, dessen unentbehrliche Vielfältigkeit dennoch gemutet werden muß, denn der Künstler muß die Formen schaffen — wie Nietzsche sagt: durch das Bewußtsein, wieder unendlich zu werden. Noch diesen Grundtatsachen soll die sprachliche Erziehungsbearbeit an der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater gefestigt werden.

Der Tag der Deutschen Kunst hätte keinen eindringlicheren und erhabeneren Inhalt finden können, als durch die feierliche Aufnahme am Freitagabend im Odeon. Das letzte große Konzert dieses Jahres, eines der wunderbaren künstlerischen Meisterwerke, mit prächtigem Schmuck vorgetragen vom Reichsoperchester, dem Kapellmeister Franz W. H. am wieder seine meisterhafte Führung ließ, leitete den Abend ein. Nachdem der Führer des Mannheimer Kampfbundes, G. L. S., den Willkommensgruß ausgesprochen hatte, ergriff der Reichsführer des Kampfbundes, R. F. S., das Wort zur Begrüßung. Die Eröffnung einer neuen Kulturperiode, so führt er aus, das ist die Mission des Nationalsozialismus, deren Erfüllung freilich noch Jahrzehnte erfordern

von denkbar und der Gesamtheit des Menschen: Körper, Seele, Geist. Es darf nicht mehr, keinen Augenblick mehr, vergessen werden, daß Sprechende wie Singende zuerst eine Angelegenheit der Seele, dann erst der Kehle ist, also nur möglich aus der körperlichen Gesamtorganisation. Auch die sogenannte Sprechtechnik muß ihre Arbeit mit Klarstellung und Entwicklung der Atmung, der Stimmgebung, der artikulatorischen Aussprache, in den organischen Ablauf der Gesamtorganisation Mensch einordnen; alle technischen und allerfalliger Nationalismus muß vermieden werden. Noch mehr und selbstverständlicher gilt dies für die Erziehung zum künstlerischen Ausdruck, dessen unentbehrliche Vielfältigkeit dennoch gemutet werden muß, denn der Künstler muß die Formen schaffen — wie Nietzsche sagt: durch das Bewußtsein, wieder unendlich zu werden. Noch diesen Grundtatsachen soll die sprachliche Erziehungsbearbeit an der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater gefestigt werden.

Der Tag der Deutschen Kunst hätte keinen eindringlicheren und erhabeneren Inhalt finden können, als durch die feierliche Aufnahme am Freitagabend im Odeon. Das letzte große Konzert dieses Jahres, eines der wunderbaren künstlerischen Meisterwerke, mit prächtigem Schmuck vorgetragen vom Reichsoperchester, dem Kapellmeister Franz W. H. am wieder seine meisterhafte Führung ließ, leitete den Abend ein. Nachdem der Führer des Mannheimer Kampfbundes, G. L. S., den Willkommensgruß ausgesprochen hatte, ergriff der Reichsführer des Kampfbundes, R. F. S., das Wort zur Begrüßung. Die Eröffnung einer neuen Kulturperiode, so führt er aus, das ist die Mission des Nationalsozialismus, deren Erfüllung freilich noch Jahrzehnte erfordern

von denkbar und der Gesamtheit des Menschen: Körper, Seele, Geist. Es darf nicht mehr, keinen Augenblick mehr, vergessen werden, daß Sprechende wie Singende zuerst eine Angelegenheit der Seele, dann erst der Kehle ist, also nur möglich aus der körperlichen Gesamtorganisation. Auch die sogenannte Sprechtechnik muß ihre Arbeit mit Klarstellung und Entwicklung der Atmung, der Stimmgebung, der artikulatorischen Aussprache, in den organischen Ablauf der Gesamtorganisation Mensch einordnen; alle technischen und allerfalliger Nationalismus muß vermieden werden. Noch mehr und selbstverständlicher gilt dies für die Erziehung zum künstlerischen Ausdruck, dessen unentbehrliche Vielfältigkeit dennoch gemutet werden muß, denn der Künstler muß die Formen schaffen — wie Nietzsche sagt: durch das Bewußtsein, wieder unendlich zu werden. Noch diesen Grundtatsachen soll die sprachliche Erziehungsbearbeit an der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater gefestigt werden.

von denkbar und der Gesamtheit des Menschen: Körper, Seele, Geist. Es darf nicht mehr, keinen Augenblick mehr, vergessen werden, daß Sprechende wie Singende zuerst eine Angelegenheit der Seele, dann erst der Kehle ist, also nur möglich aus der körperlichen Gesamtorganisation. Auch die sogenannte Sprechtechnik muß ihre Arbeit mit Klarstellung und Entwicklung der Atmung, der Stimmgebung, der artikulatorischen Aussprache, in den organischen Ablauf der Gesamtorganisation Mensch einordnen; alle technischen und allerfalliger Nationalismus muß vermieden werden. Noch mehr und selbstverständlicher gilt dies für die Erziehung zum künstlerischen Ausdruck, dessen unentbehrliche Vielfältigkeit dennoch gemutet werden muß, denn der Künstler muß die Formen schaffen — wie Nietzsche sagt: durch das Bewußtsein, wieder unendlich zu werden. Noch diesen Grundtatsachen soll die sprachliche Erziehungsbearbeit an der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater gefestigt werden.

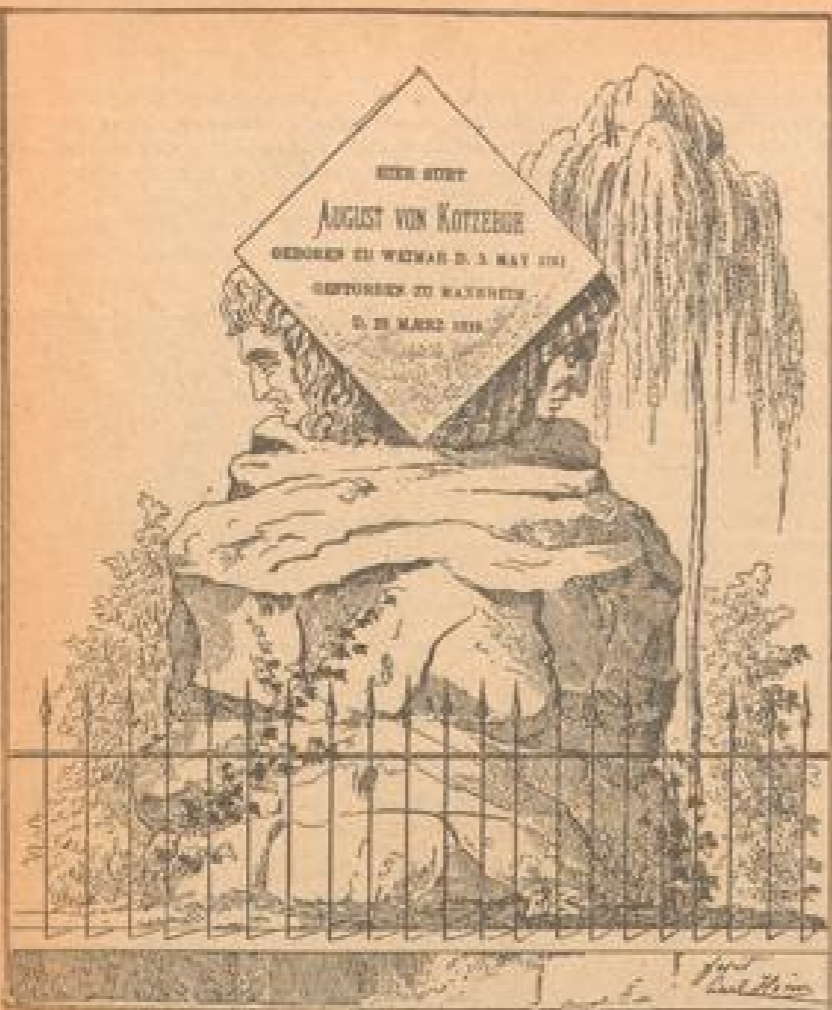
wird. Es ist ein lautes Gerede, wenn unsere Gegner behaupten wollen, wir möchten die Freiheit der Forschung unterbinden. Wir haben manche des alten Systems kanonisiert, nicht weil wir die Freiheit der Forschung bekämpfen, sondern weil diese Herren die Forschungsfreiheit mit der Freiheit der Bekämpfung des deutschen Menschen verwechseln haben. Für uns ist es entscheidend, daß eine gewisse Weiterentwicklung heute gefordert ist und daß das, was wir herkömmlich als Geistesrichtung nennen, zum Bewusstsein vieler Tausender der Nation geworden ist. Heute liegt der Mensch sein Schicksal nicht mehr als unabwehrbares Schicksal an, sondern die Selbstbestimmung des Menschen hat wieder ihre Geltung erhalten.

Die Wissenschaft, die sich der Selbstbestimmung und des Bewusstseins, das sind die drei Wurzeln, aus denen der Nationalsozialismus seine Kräfte gezogen hat. Der nationalsozialistische Staat soll zugleich Träger sein einer neuen großen Weltanschauung, und erst wenn wir diesen höchsten Wert erreicht haben, glauben wir unsere Pflicht erfüllt zu haben und sagen zu dürfen: „Nicht kann sein, Gott von uns verlangt.“

Sitzmündigen, langanhaltenden Beifall fanden die Worte des Redners bei den Versammelten, unter denen auch Staatsminister Wagner, Oberbürgermeister Dietrich und Reichsleiter Dr. Goebbels erschienen waren. Heutige Nacht und der gemeinsamen Gesang des Reichsliedes mit einem „Eisegott“ auf das Vaterland und seinen Führer beschlossen den Abend.

Die Eröffnung der Kompositionen, kommen in jüngster Zeit immer in deutschen und ausländischen Ländern zur Aufführung. So hörte man im Mannheimer Odeon die „Vorläufige Episode für Streichorchester“ und die „Symphonie für großes Orchester“, in der Komposition „Morgens“ die Suite „Ereignis“, im Odeon-Musikklub die Suite „Menschen“ und „Drohzeit“, im Volkstheater wurde die Orchester-suite „Das Leben“ während der letzten Wochen dreimal zu Gehör gebracht. Die Schönefeld-Hausmann hat familiäre bisher im Druck erschienenen Werke des Kapellmeisters Kommann-Behau aufgeführt.

Der Tag der Deutschen Kunst hätte keinen eindringlicheren und erhabeneren Inhalt finden können, als durch die feierliche Aufnahme am Freitagabend im Odeon. Das letzte große Konzert dieses Jahres, eines der wunderbaren künstlerischen Meisterwerke, mit prächtigem Schmuck vorgetragen vom Reichsoperchester, dem Kapellmeister Franz W. H. am wieder seine meisterhafte Führung ließ, leitete den Abend ein. Nachdem der Führer des Mannheimer Kampfbundes, G. L. S., den Willkommensgruß ausgesprochen hatte, ergriff der Reichsführer des Kampfbundes, R. F. S., das Wort zur Begrüßung. Die Eröffnung einer neuen Kulturperiode, so führt er aus, das ist die Mission des Nationalsozialismus, deren Erfüllung freilich noch Jahrzehnte erfordern



Kotzebues Grabstein

gefertigt von dem Mannheimer Bildhauer Max Joseph Pozzi, stand früher auf dem Lutherischen Friedhof P 67 und wurde mit dessen Aufhebung nach dem Hauptfriedhof gebracht.

Kotzebues Nachlaß unter dem Hammer
Bedeutame Dokumente aus Mannheims Theatergeschichte

Dieser Tage gelangte zu Berlin die Hinterlassenschaft an Briefen und Manuskripten eines Dichters zur Versteigerung...

Der Prosch, der dem Würder gemacht wurde und mit dessen Hinrichtung in Mannheim endete, erregte seiner politischen Hintergründe wegen...

Dreißig Jahre lang hielt Kozebue (geboren 1781 in Weimar) seine Zeitgenossen in Atem, und zwar als politischer Journalist mit wechselnden Tendenzen...

Es sind hauptsächlich Briefe an Kozebue, die jetzt aus langer Verborgenheit ans Licht kommen, und wenn man die Namen ihrer Schreiber überhört...

und Zimmermann, und es scheint, daß Kozebue ein ausgeprägter Hypochonder war, den seine weite oder minder eingebildeten Bekannten und Bekannten weidlich plagten...

zum Schluß wollen wir noch kurz bei jenen Dokumenten aus dem Nachlaß Kozebues verweilen, die für Mannheim in erhöhtem Maße bedeutsam sind...

bergebar des deutschen Dramas in seiner Zeit erlosche, da die ganze dramatische Schauspielerei, besonders der Lustspiel anfängi ganz zu verfallen...

Die Bank / Eine Begebenheit von Mariane Scheer

Weslot krocht mit langen Schritten ihrer Bank zu. Es ist nicht etwa die Deutsche, Dresden oder gar die Reichsbank; Weslot wählte nicht, was sie in Ermangelung dessen, was man auf einem Konto haben soll, mit solcher Bank anfangen könnte...

Sie legt sich auf das grobe Klammende herumgelegt, zieht sie das Nadeln Kraut. Gränzlicher Kribbel, wie da schon ein Mann! Gibt es nicht Bunte genug im Stadtpark, heißt Weslot, muß er sich angerechnet meine Bank anschauen?

Sie legt sich auf das andere Ende ihrer Bank und konzentriert mit Vergnügen, daß ihn dies schwer trifft, denn die Hitze auf der Stirn vertreibt sich und er knirscht hörbar auf den Zähnen...

„Berachtung, mein Herr, haben Sie viellecht?“ „Rein!“ kommt es kurz und bös von der anderen Seite.

Weslot schüttelt sich. „Spitzplitt, ist das ein Orkan!“ Dann steigt es noch grantiger zurück: „Sie wissen ja gar nicht, was ich sagen wollte, Sie ungeschickler!“

„Doch! Argdelne Alderheit, um mir mit einem Gespäch auf die Kerkern zu stellen, damit ich sehe, aber Sie irren, ich gehe nicht. Ich brauche diese Bank, gerade diese.“

„Und bilden Sie sich nicht ein, daß ich gehe.“ Dies ist meine Bank, seit Wochen liege ich hier allein...

„Dann zwingen Sie mich gegen meinen Willen, Ihnen zu sagen, warum ich diese Bank brauche.“ Sie haben es herabgeschrieen, es ist nicht meine Schuld...

„Ich war kleiner im Arzte. Nicht der Jagdflieger, den Sie kennen, den der Oberberichter erwählte, sondern der immer geistige Felsflieger, der hinüber mußte über die Dünen trotz Platzberre, gleich, ob der Himmel voller schlafloser Jagdpostellen hing.“

Weslot freut sich. Wenn die Männer von Ihren Erlebnisreisen erzählen, kann man alles von ihnen haben, wenn man nur, als hätte man verkehrt an. Sie wird kein Zahnenesser für ihren Wert nicht hoch bekommen.

„Heute vor fünfzehn Jahren war es, wir flohen allein in 5800 Meter Höhe, da kriegten uns 100 Kilometer hinter der feindlichen Front sechs Seade zu lassen. Aus der Sonne kamen sie, waren völlig auf fünfzig Meter ran. Das war der höhere Tod, das Verdrängen in die Heimat konnte in diesem Augenblick abgelehnt werden.“

Der Tag der Leipziger Völkerschlacht



Am 18. Oktober sind 120 Jahre seit der Völkerschlacht von Leipzig vergangen, in der die Preußen, Oesterreicher und Russen dem Korsen die entscheidende Niederlage beibrachten...

die Niedersticht der Grabrede, die der Mannheimer Hofprediger W. G. Kay zwei Tage nach dem Tode hielt und in der die große Erbsünderin, womit der In- und Ausland an diesem Begräbnis teilnahm...

landen? Nein, das konnte man als deutscher Offizier nicht. Durch, obgleich es Balsam war. Es karnte wie ein Verrückter, zog Platz, machte Dampf; wir kamen nicht aus dem Gerben heraus...

Der Tod verlaß sich, es war gegen jede Vernunft, war ein ungeheurerlicher Irrtum, daß er aus dem Klammendern entfliehen ließ, daß er mit 78 Treffern, davon 5 durch den Tank, die Zirkel und die Bohle wieder erreichte. — Ja, das war heute vor fünfzehn Jahren. Dann war der Krieg zu Ende, und — der Krieg begann. Ich bin Reichmann. Die Inflation nahm mit mehr als ganzem Vermögen, die Wirtschaftskrisen wurden zu Räumgen, noch geräuschvoller, aufreibender als damals...

„Weshalb Sie?“, fragte sie. Sie sprach nur jemand, der den Kampf hinter sich hatte, ihr den es kein Parat gab. Was sollte sie tun? Um Hilfe rufen? Sie würde das Ende besteuern. Beglanten? Nein! Weslot heißt die Zähne zusammen, ihr Herz klopt.

„Was, ich werde gehen. Doch erst müssen Sie mir gehören, somit Zeit werden Sie wohl haben. Ich werde Ihnen ein Märchen erzählen, ob es wahr ist, oder nicht. Stöhnen Sie sich nicht an meinem Schicksal wie Interpunktion, das ist Ende anderer Leute. Wäre: Es war einmal ein Mädchen, das sah aus auf einer Bank und die Hand am Hals. Das Mädchen unterhielt sich mit sich selbst, moß im anregender war, und außerdem war der Haß der, daß es auch stehe war, in Klammer; woraus ein selbstig intelligenter Mensch die Duplizität der Fälle konstruieren kann, Kommer zu.“

„Denn nicht die Bank, auf der das Mädchen ist, sondern eine andere war mit höherem Grad geteilt und habe das Vermögen des Mädchens zu Wasser geworden. So dachte belagtes Mädchen gerade darüber nach, daß es nur zwei Möglichkeiten vor sich hätte: zu a) in die legitimen Arme eines eben reihen wie dummen Mannes zu bürden, der nur auf diesen Fall marrierte; zu b) sich mit dem in Wasser angeworbenen Vermögen zu verzeihen...“

„Es kommt keine Antwort. Den Kopf in den Händen hat der Mann da, rührt sich nicht. Ganz still ist es, nur zwei Buchstaben jankten sich lärmend um ein Stückchen Brot. Mit einem Kauf sprang er auf, um einen Male leben die armen Augen Weslots voll zu starren verumbert auf sie herab, als hätten sie bei Mädchen noch gar nicht gesehen.“

„In hält er die die Waite hin. Nehmen Sie. Ich nehme Sie doch! Ich traue mir nicht, wenn ich die Waite behalte. Ich will's auch einmal verstehen, will auf Ihre Alternative, auf die allerbeste Möglichkeit warten, an die man nicht denkt. Doch Sie müßen mir versprechen, daß ich Sie wiedersehen darf. Ich will nicht weiter, als daß Sie mir Rat machen soll heute, wenn die allerbeste Möglichkeit zu lange auf sich warten läßt.“

Weslot bligt den Browning schnell in der Attentatsche. „Schnelles Schießen, das Sie mit einem. Wenn man den hüßlichen Knallendonk mir nicht, kann ich drei Kronen im Gefangnis verdienen, weil ich keinen, wie heißt das Ding? — Balkenverstecken habe. Hat das mit dem Weslot haben...“

„Sange heir Weslot der den schreitenden Schritt nach. Denn schlägt sie mit dem Kopf auf ihre Stirn. „Dummel, Beiden und Wessanen! Jetzt kann ich mir meinen Bleistift mit meinem Revolver antuen.“

Die Einwirkung der Gasbeleuchtung auf die Zimmerpflanzen

Unsere Zimmergewächse, die den Sommer über...

Die Gasbeleuchtung schadet sich gar bald an dem Schwanz...

Diesbezügliche Versuche wurden schon von dem berühmten...

In einem mit Gas beheizten oder geheizten Räume...

Die meisten Zimmerpflanzen Gewächse mit leuchtartigen...

Seinen 70. Geburtstag kann am Montag...



Die Winterhilfe marschiert!

Die Winterhilfe wird nur auf Antrag gewährt. Antragberechtigt ist...

- 1. Die Gruppeneinzelstellen der NS-Volkshilfe... Gruppe Friedrichshafen... Gruppe Heidenheim...

Die Zinszuschüsse des Reichs bei den Instandsetzungen

Wie das Reichsamt meldet, werden in einer vom Reichsarbeitsminister...

* Die Geschäftshilfe des Deutschen Bäcker- und Konditoreienverbands...

Sinweis

Städt. Geschäfts für Musik und Theater. Die Einleitung der Kurse...

Was hören wir?

- Senntag, 15. Oktober... Gebetsgruppe des (Katholiken - Protestanten - Jüden)...



Königlich-Preussische Postverwaltung. Die Reichspost...

begeben kann, versäumt sein, noch einen recht sonnigen...

TELKAMP JETZT AUCH IN MANNHEIM

Unser neues Möbelhaus eröffnen wir: Dienstag, 17. Oktober 1933 mit der Ausstellung FESTE IM HEIM

TELKAMPHAUS - MANNHEIM O 3.1 - DAS HAUS DER GUTEN INNENEINRICHTUNGEN

Mit Gunst Zur Handwerker-Werbewoche vom 15. bis 21. Oktober 1933

SONDERBEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG NR. 477 AM 15. OKTOBER 1933

Gewerbefreiheit oder Zunftzwang?

Das Mannheimer Handwerk im Jahrhundert der Stadtgründung

Mannheim, die Stadt des Barock, kennt keine mittelalterliche Zunftüberlieferung. Mannheim, das aufsteigende Bürgerbüdchen am Zusammenfluß von Rhein und Neckar, hat von seinem ersten Erscheinen im Buch der Geschichte an fast tausend Jahre lang ohne große Wandlungen bestanden fortbestanden, bis ihm im Jahre 1666 zugleich mit seiner Stadteroberung die sehr zweifelhafteste Rolle eines Bollwerks der protestantischen Union, einer Truppfeste gegen Glaubens- und Landesfeinde, auferlegt wurde. Dieses Schicksal bestimmte Mannheims Sonderstellung unter den deutschen Städten, deren manche ihre Sendung bereits längst erfüllt hatte, als hier — wiederum hundert Jahre später — ein Mittelpunkt neuer Kultur entstand und der europäischen Geschichtsbücher des achtzehnten Jahrhunderts unerschütterliche Denkmäler gesetzt wurden.

Von diese hundert Jahre aber, deren Anfang und Ende von fürchterlichen Kriegskälften, von namenlosen Elend und grauenvoller Verödung gekennzeichnet sind, umfassen auch einige Jahrzehnte ruhiger Entwicklung, die dem historischen Kulturbau unserer Stadt höchst eigenartige Züge einprägte und dem verhältnismäßig jungen Mannheimer Handwerk die in anderen Städten aufbewahrten vielhundertjährigen Kunstwerke, Wapen und Kunstschätze frühen Gewerbetreibenden durch einen kulturpolitisch außerordentlich bemerkenswerten Abschnitt der Stadtgeschichte erleben mögen.

Nach dem Willen seines Gründers sollte das junge Stadtbild zu „einer Feste der Freiheit“ emporschieben; es sollte in besonderen Privilegien und Freiheiten einen Ausgleich dafür haben, daß mit dem Bau der Festung Freiheitsbüdung auch die Aussicht auf selbstvolle Einbürgerung in feierliche Bewilligungen gegeben war, denen sich der ruhige Bürger, wenn er schon die neue Stadt zu seinem Wohnort wählte, nur bei entsprechenden wirtschaftlichen Voraussetzungen aussetzen durfte. Die dreizehn Artikel des ersten Mannheimer Stadtrechts vom Januar 1667 waren also nicht zuletzt als eine Art von Postkarte und Zusagebuch gedacht. Sie stellten gemäßigten das Gesamtprogramm dar, dem weitere Ausführungsbestimmungen folgen sollten, „auf den Fall daß dann die Anzahl der Bürger und Einwohner sich orts weiten und zunehmen wird.“

Damit aber war über die Zeiten der ersten Zerstörung und des dreißigjährigen Krieges hinaus hinweg der Boden geebnet, auf dem nun im Jahre 1662 die für ihren Bestand unerschütterlich gedachten Privilegien des Kurfürsten Karl Ludwig weiterbauen. Ideale Anknüpfung von Volkswohlfahrt, — dazu der immerwährende Ruhm des vernünftigen Pfälzer Landes und ein Wohlstand moderner zu nennendes Gefühl für die Bedürfnisse eines geachteten Widerstandlers mögen den Fürken und seinen Hauptverwaltern Eindrücke haben, als sie der Handelsfreiheit und dem Zollprivileg das für damalige Verhältnisse reichhaltige Recht der Gewerbefreiheit anstellten. Artikel 12 der kurfürstlichen Privilegien vom 1662 lautet demgemäß ausdrücklich: „Rein Handwerk oder Handwerkerlein sollen in Mannheim unter Zunftten stehen, sondern mag ein jeder allda arbeiten nach seinem Belieben und zwar mit soviel Krachten und Instrumenten, als er gut finden wird.“

Wie einschneidend für das Gefühl einer Stadt diese Ausnahmeregelung sein mußte, erleiht man aus der Bedeutung, die vorhergehenden Stellen, die den Zünftigen überall in anderen deutschen Stäb-

ten eignete, wo jedem ehelichen, bürgerlichen Handwerker freier Zunftzwang geboten war. Die älteste deutsche Zunft, von der wir noch aus den Tagen ihres Entstehens Kunde haben, ist die Fischhändlerzunft in Worms. Sie wurde um 1167 als „Einung zum Betrieb des ausschließlichen und vererblichen Fischverkaufs durch 28 Fischhändler“ von dem regierenden Bischof Adelbert genehmigt. Noch früher, schon um das Jahr 1000, haben die Mainzer Tuchweber eine zunft-

ähnliche von 1262 waren nicht weniger als 277 Gewerke in einer Gesamtstärke von 5500 Mann bestanden.

Ohne erst auf die höchst wichtige Verwaltungs- und konzeptionelle Seite des Zunftwesens näher einzugehen, können wir schon aus diesen wenigen Stichproben erkennen, daß Kurfürst Karl Ludwig seiner guten und getreuen Stadt Mannheim mit der Zunftfreiheit legten Endes ein reiches Danerergesamt machte, auf dessen Befrei-

den weder Rat noch Meiner es mit dem Kurfürsten verderben wollten, umging man das heikle Gebiet mit aller möglichen Diplomatie; man wies die unklare Bezeichnung „Zunft“ und sprach von „Handwerken“, deren Satzungen der Rat im Hinblick auf kurfürstliche Guld und Gnade nur mit äußerster Vorsicht zu prüfen und zu bestätigen bedürftig. In einer und erhaltenen Handwerksordnung der Kurfürsten von 1665 heißt es denn ausdrücklich, daß die Privilegien keineswegs „gekürzt“ oder den Handwerkern „einige Zunft- oder beschwerliche Handwerksartikel aufgehoben“, vielmehr lediglich „eine gute Polizei freiwillig von ihnen eingeführt werden“ sollte.

Das gleiche Bemühen zwischen notwendigem Schutz des Handwerks und Rücksicht auf den Willen des kaiserlichen Herrn zeigt auch eine Statuten- und Ordnungsbestimmung des Jahres 1666. Sie bezieht sich zudem in aller Deutlichkeit den Kampf um die Anerkennung nach außen. Gatte schon die Regierung selbst in einem Erlaß an die Oberämter Maßnahmen zu treffen verfuhr, damit die Mannheimer Handwerker auswärts nicht als „ausländische Schimpflich und verächtlich“ traktiert würden, so betonen die Statutenmacher wiederum, daß ihr Zusammenstoß unter anderem auch wesentlich der Befreiung „aller Mißstände, Beschränkungen und Verkürzungen, insbesondere aber den auf fremden Jahrmärkten entstehenden Beschimpfungen“ gelten sollte.

Von jedem einzelnen Mannheimer Handwerker läßt sich vermuten, daß es den gleichen Kampf gegen die geschlossenen, zeitbedingten Zunftverhältnisse der Zunftfreiheit geführt hat und in Bindungen hineinverflochten, die der persönlichen Tätigkeit und der Arbeitsamkeit des einzelnen wohl gewisse Schranken auferlegten, durch Schuß einer gewissen Mittelbarkeit und starken Organisation, jedoch auch wirtschaftliche Sicherheiten bot, ohne die ein stetiges Emporblühen des Handwerks immer wieder in Frage gestellt sein mußte.

Im Jahre 1680 war Kurfürst Karl Ludwig gestorben, der schroffste Herrscher gegen eine Beschränkung der Privilegien gebrochen, zugleich unter einem schwachen und verunsicherten Nachfolger das große, freudig empfundene Werk eines für seine Zeit übermodernen Stadtrechts ohnehin vielfach in Frage gestellt und durchlöchert. So tat denn im Jahre 1688 der Rat der Stadt Mannheim den ersten Schritt zu einer allgemeingültigen Regelung und beschloß in geschickter Gleichgültigkeit, damit künftighin die kurfürstlichen Befehle und Verordnungen den Bürgern und Einwohnern besser bekannt gemacht und publiziert werden können, sollen dieselben in gewisse Punkte geteilt und ihnen in denen dann bestellten Orten publiziert werden.“

Kurfürst Philipp Wilhelm der erste Herrscher der Pfalz aus dem Geschlecht der Neuburgers, ließ dann wenige Jahre später den Schlußakt unter diese teilweisen Mannheimer „Ständekämpfe“, die man wohl als Internationales mit umgekehrten Vorzeichen ansprechen kann. Doch als nun endlich die rechte Form gefunden schien, die eine ruhige Entwicklung des Handwerks hätte gewährleisten können, — da brach jenes entsetzliche Unheil über die Pfalz herein, das wir unter dem Sommerbegriff der „Marschallkrieg Ludwigs XIV.“ kennen. Mannheim sah ein zweites Mal in Schutt und Asche; Handel und Gewerbe waren auf Jahrzehnte hinaus vernichtet, und erst mit dem um 1720 einsetzenden Aufschwung der leibensgeprägten Regierung und ihrer Erhebung zur kurfürstlichen Residenz beginnt auch für das Handwerk eine neue Zeit, in der es sich ohne den unruhigsten Vorrechte, in bürgerlicher Selbstgenügsamkeit dem großen Schicksal der Reichs- und Theodorzeit entzog. M. Bertram.



Mannheimer Gesellenbrief mit Stadtansicht und badischem Wapen. Kupferstich von F. Wolf, 1803, nach dem Uebergang Mannheims an Baden. Ausgestellt am 22. Juli 1894 von der hiesigen Schreinerzunft für Ludwig Ursinus aus Neckargemünd über seine in Mannheim verbrachte Arbeitszeit. Original im Städtischen Schlossmuseum, Mannheim

mäßige Verbindung gehabt und nahmen als geschlossener Handwerkerstand von großem Reichtum einen wichtigen Rang innerhalb der Bürgerhaft ein. Die „Brüderlichkeit der Bettzischen Weber“ in Köln wird 1149 von den städtischen Behörden bekämpft. Welche weit über die Grenzen der eigenen Justizgerichtsbarkeit hinausgehende Macht die Zünfte auch als Teil der öffentlichen Gewalt im Stadtrat anwandten, zeigt vor allem die Mitwirkung der städtischen Räte an der Verwaltung. Von dem trefflich geordneten und geübten Vordringen der Räteberger Zünfte wird berichtet, daß beim Einzug Kaiser Maximilians im Jahre 1570 rund fünfzehntausend nach Gewerben geordnete Kräfte unter dem Befehl ihrer Zunftvorstände zur Begrüßung der Heiligen Römischen Majestät anrückten. Und an dem Umzug beim großen Räteberger Stäb-

ung die Handwerker alsbald mit allen Mitteln andrängen begannen. Denn wie in ganz allgemein ein Zustand völliger Gewerbefreiheit von den Ständen nur getragen werden konnte, so lange eine Stadt in irgendeinem Emporblühen mehr Kraft brachte, als ihr zugeführt wurden, so mußte der einmal einsetzende Ausbruch zwischen Angebot und Nachfrage oder gar ein Ueberfluß an handwerklichen Arbeitern alsbald peinliche Verhältnisse zur Folge haben. Der Wunsch nach Sicherung des Arbeitsfeldes, nach Vermeidung unliebsamer oder unliebsamer Konkurrenz, dann aber vor allem auch der Wunsch nach genossenschaftlicher Vertretung über das Gebiet der Stadt hinaus sind die ausschlaggebenden Gesichtspunkte für den Kampf der Mannheimer Handwerker um Befreiung von den Privilegien.

Die im ganzen deutschen Vaterlande von unserem Führer Adolf Hitler veranstaltete Handwerkerwoche vom 15. bis 21. Okt. 1933, in der die Verbundenheit der Regierung mit dem deutschen Handwerk in gewaltiger Weise zum Ausdruck gebracht werden soll, wurde überall mit großer Begeisterung und hoffnungsvollem Blick in die Zukunft aufgenommen. Das Handwerk, das fast am Abgrund gestanden hat, will Arbeit, Brot und Leben, damit es sich wieder emporarbeiten kann aus der Finsternis der Verzweiflung an das Sonnenlicht eines neuen schaffenden Deutschlands. Wenn dieser Notschrei bei allen deutschen Volksgenossen, staatlichen, städtischen und Gemeindebehörden Widerhall und Verständnis findet und dem Handwerk Arbeit verschafft wird, dann ist der Zweck der Handwerkerwoche im weitesten Maße erfüllt.

Friedrich Stark
Kommissarischer Präsident der Badischen Handwerkskammer
Nebenstelle Mannheim



4 Holzschnitte von Just Ammann 1888

Richard Schönfelder:

Wünsche des Mannheimer Handwerks

Die letzten Vorbereitungen zu dem großen Festzug, der die Mannheimer Handwerks-Verbewerke glanzvoll einleitet, sind getroffen. Wenn sich morgen die Menschenmassen in den Straßen drängen und die farbenreichen Gruppen und die formenschoenen Bogen bewundern, dann darf jeder Einzelne nicht unterlassen, sich zu verneigen, welche Opfer an Zeit, Geld und eifriger Mitarbeit notwendig waren, bis der Zug sich in Bewegung setzen konnte. Wir sagen nichts unbekanntes, wenn wir festhalten, daß es dem Mannheimer Handwerk nicht gut geht. Daß es doch unter der Wirtschaftskrise, die nach kurzer Scheinblüte einsetzte, in ganz besonderem Maße zu leiden. In dieser Zeit, die der Insulten füllt, bilden sich Gewohnheiten heraus, die das deutsche Volk heute nicht mehr ertragen kann und deshalb nicht mehr dulden darf. Es ist nicht schwer, die Dankbarkeit für die ungewöhnlichen Anstrengungen, die das Mannheimer Handwerk in schwerer Zeit mit der Schaffung des Festzuges an den Tag gelegt hat, in einer Weise zum Ausdruck zu bringen, die den Nachweis liefert, daß sich der Mannheimer Bürger seiner Pflicht nicht entziehen will.

Wenn man sich nach den Wünschen und Forderungen erkundigt, die verlangt sind, das Mannheimer Handwerk aus der heutigen Not seiner Lage entgegenzuführen, so hört man, daß ein Hauptübel die Schwarzarbeit ist, der, wie wir erst dieser Tage berichten, von der Stadtverwaltung der schärfste Kampf angelegt ist. Es mag bei der Bevölkerung in Furcht und Blut übergehen, daß keine Arbeit — und wenn sie noch so geringfügig ist — einem Handwerker übertragen werden darf, der sich in seiner freien Zeit als Getriebener eines Nebenberufes verschaffen will, oder einem Erwerbslosen, der Unterstützung bedarf. Hier ist das Risiko ein unredlicher Kampf, weil die Allgemeinheit geschädigt wird. Man muß sich vor allem vergegenwärtigen, daß der Schwarzarbeiter keine Steuern für die ausgeführte Arbeit zahlt. Man komme uns nicht mit dem Einwand, daß es sich in den meisten Fällen um geringe Beträge handelt, die der Schwarzarbeiter einsteckt. Auch hier kann man das Sprichwort anwenden: „Biele Wenig geben ein Vieh“. Der Handwerker wird für jeden Auftrag, auch den kleinsten, dankbar sein, weil er sich nicht, daß in einer Zeit, in der der Fleiß wieder zu Ehren kommt, auch Arbeiten im Gemacht fallen, die nur einmüßiger Arbeit sind, weil die Masse solcher Aufträge unbedingt zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft beitragen muß.

Es gibt auch in Mannheim noch Hausbesitzer, die sich dies zu Herzen nehmen müssen. In den Jahren nach dem Kriege ist die Industrie eingestürzt, Handwerker aller Art, die nebenberuflich im Hause alle möglichen Arbeiten ausführten. Mit dem Auslegen von Verarbeiten in Wasserleitungsarbeiten hing es an und lehrte sich fort bis zum Herabfallen von Rechnungen an Bergarbeitern und anderen Hausarbeiten. Schlosser, Spengler, Maler, Schreiner, Maurer, Tischlerarbeiten usw. werden von den Hauswirts ausgeführt. Nicht allein, daß die Handwerkerberufe dadurch unbeschäftigt bleiben und unter dem Druck der Schwarzarbeiter ausgeübten Konkurrenz leiden, auch der Hausbesitzer kommt zu dem Trugschluß, daß die Preise des Handwerksmeisters überhöht sind, weil der Schwarzarbeiter selbstverständlich viel billiger arbeiten kann, weil er keine Steuern und Sozialabgaben entrichtet. Der Handwerker trägt deshalb auch in Mannheim zur Besserung der Lage des Handwerks bei, wenn er sich entschließt, selbst die kleinste Arbeit im Hause von dem allein dazu berechtigten Handwerksmeister ausführen zu lassen.

Aber auch im Handwerk selbst muß immer mehr der Grundlag sich durchziehen, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Dann werden sehr bald die Klagen verkommen, daß sich ausparadiesische Firmen hier bilden, weil sie billiger als die fleißigen Firmen funktionieren können, da sie ihre Arbeiter auch zu niedrigeren Tarifstufen einstellen. Hier muß die Mannheimer Arbeiterschaft einreisen und den außerhalb der Handwerkszunft stehenden wilden Konkurrenz des Handwerks legen, die sogar mit Schwarzarbeitern anrücken. Der Oberbürgermeister, dem viele Juchende selbstverständlich nicht unbekannt sind, trägt sich mit der Absicht, einen Zuzuwachs einzuführen, der bewirkt, daß jeder Arbeiter ordnungsmäßig beschäftigt ist. Aber auch hier muß und darf die Bürgerchaft nicht verlegen; sie darf nur Anstrengungen zur Abwehr überlegen, die hier anfalls sind, und die die

Gemehr bieten, daß sie keine Flüchtigkeit mit Schwarzarbeitern liefern. Wertarbeit ist zwar teurer, aber sie macht sich bezahlt, weil sie in weiserer Weise angefertigt wird.

In dieser Richtung bewegt sich ja auch die Absicht der Einführung einer Handwerkerkarte in ganz Deutschland. Da diese Karte noch nicht so bald in den Besitz des Handwerkers gelangen wird, ist geplant, einen vorläufigen Berufsausweis einzuführen, der von den Handwerkskammern ausgestellt wird. Die Ausbildung soll davon abhängig gemacht werden, daß der Handwerker sich dem Spruch eines von der Handwerkskammer errichteten Ehrengerichts unterwirft. Große Hoffnungen hegt das Handwerk angeht die Maßnahmen der Reichsregierung, die auf Instandhaltung von Gebäuden in großen Maßstäbe abzielen. Die Bedingungen sind ja auch so ungewöhnlich günstig, daß kein

Handwerker abgesehen sollte, sich die Vorteile zu sichern, die die Millionenauswendungen des Reiches gewährleisten. Hier ist der richtige Weg eingeschlagen, der zum Ziele führen muß, wenn der Reichsregierung Gelegenheit gegeben wird.

Daß das Vertrauen in das Mannheimer Handwerk zurückkehrt, beweist der Besuch der Innungsversammlungen. Bis zu 60 v. S. der Mitglieder stellen sich ein, ein Beweis dafür, daß der Handwerksmeister mit neuer Innigkeit in die Innung tritt, weil er weiß, daß unter Kaiser Adolf Hitler sich wie beim Bauernhandwerk eintritt, daß der geliebte Boden des Handwerks wieder blühen wird. Wenn die Gedanken, die wir in den vorstehenden Ausführungen entwickelt haben, Allgemeingut der Mannheimer Bevölkerung werden, dann wird dies die wirkungsvollste Hilfe zur Handwerksverbesserung sein.



Mannheimer Gesellenbrief mit Rocailleumrahmung, Stadtschild und karolingischem Wappen. Radierung um 1760, Ausgestellt am 11. Oktober 1790 von der hiesigen Spengler- und Flachsenzunft für Friedrich Wilhelm Winter aus Leipzig über seine in Mannheim verbrachte Arbeitszeit. Original im Städtischen Schlossmuseum, Mannheim

Bild eines alten Zunftfestes

Nach Berichten aus einer Innungslade

Ein herrlicher Tag läßt seine Sonnenstrahlen auf die festlich geschmückte Stadt strahlen. Die Straßen sind mit Girlanden durchzogen. Der den Häusern stehen links und rechts Birkenbüsche vor den Türen. Und an diesem Tag, am Sonntag, torfelt noch alter Braunschweiger Braunschweiger die Hauptstraße hinab, an jedem Krug von neuem haltend, um die burschige Reife mit Bier zu neigen. Sonst trinkt er wenig im Jahr, aber das Zunftfest ist ihm ganz und gar heilig. Und in den Häusern ist ein Lärm und Schmelzen der ehrlichen Bürgerfrauen: „Erstehen war der Tag“.

Der Fürst hat die Genehmigung zum Aufzug der Innungen im „Hoflein vom Tore“ erteilt. Jubel, Jubel herrscht in der Meidens. Die Meister und ihre Gefellen haben sich für heute von aller Arbeit befreit und fallen sich aus den mittleren Sträßen und Trüben die feinsten Kleider herauszuholen. Die Innungsmitglieder werden aus den Verhöfen geholt und bekommen neuen Glanz in der Sonne. Aber auch die Gefellen stehen sich ihren jährlichen Festeopfergaben an. Eine feierliche Freude bereitet unsichtbar die

Gassen; fremdige Ermattung kummender Dinge liegend sich von Weidhaus zu Weidhaus.

Am Mittagsstunde ist an diesem Tage nicht zu denken. Keiner will noch genährt und auch geistig. Alles Erregung! Erwartung! Fest der Innung! Gutes Fest des ehrlichen Handwerks. Ganz bürgerlich, wenn sich auch hier die Herren vom Adel ganz untere Volk mischen, am endlich mit der Schwarzbraunen oder blonden Bürgermädchen ein Schicksal zu verbinden zu können. Denn der Eltern Ruffstift ist stumm, damit kein Unrecht in der Familie geschähe.

Und nun schließt es vom Rhythmus 2 Uhr, schlägt halb 3 Uhr. Der Fürst dort oben hat die Wimpel herabgeschickt. Wie mich ist ihm das, heute nicht mit dabei sein zu dürfen, aber das Gefühl der Stadt verlangt, daß er gerade heute achselstärker sein müsse auf Vater und Feind denn je.

Jede Innung versammelt sich in einem Hause. Manche Meister oder Gefellen sind bewehrt; fest werden die Innungsabzeichen herangezogen! Die Röhler, die Schauer, die Wälder, die Gensendweiber, die Böhler, die Bauer. . . Wer weiß die Innungen aus! Ehrenmeister mit langen, wackelnden Bärten

babel, trägt das Haupt emporetrecht, selbstbewusst, Handwerkerstolz! Und gegen 3 Uhr verläßt die Innung zum großen Zuge auf dem Marktplatz. Die Frauen und Mädchen stehen in feierlichen Reihen herum; eine besser gekleidet als die andere, die andere neugierig lebend auf diese, daß sie ein feines und hübsches Gewand habe. Frauenart! Röhler schreien bewußten. Einige vom Bierfest eingefallene Meister kommen noch im letzten Augenblicke zurück, ehe sich der Zug in Bewegung setzt. Trommler und Pfeifer voran. Soll Stolz marschieren die Innungen; aus manchem Hause werden Blumen und Tannengrün auf die ehrlichen Meister herabgeschleudert. Junge Mädchen sehen ihren schmucken Gefellen im Zuge, der sie bald an den Ritar der Stadtkirche führen soll. Sie fassen den beglückenden Stolz der Frau Meisters in ihrer Brust aufsteigen.

Und in guter Ordnung geht der Zug zur Stadt zum Tore hinaus. Zur Seite des langen Zuges stehen die Frauen und anderen Bürger; auch die Herren Stadtschreiber, die heute aus aller Gewohnheit wegfahren. Die Stadt sieht fast leer, nur die Straßen und die Ausgehenden sind beheim geblieben. Am Stadttore steht der Torwächter, schenkt den lustigen Fremde vorüberziehenden Innungen sein Koppe zum Grusse entgegen. Unter dem spitzbüchigen Torbogen hängt ein aller Junfthron:

Kein christlich Handwerk —
Nur ein Schwärzer!

Und nun laßt die Freiheit da draußen vor der Stadt Platz und recht behagen sich selber. Einen Augenblick klingen Pfeifen und Trommeln. Nun geht lustiges Getöse hinter und herüber. Schrey, Hosen zu den begleitenden jungen Mädchen. Röhler und näher kommt das „Hoflein“. Am Wege sind Hände und Tabellatpfeifer, die die Wägen zu mühsamen Wenden angesetzt haben. Ordnung kommt wieder in die behäuteten „Compagnen“ der einzelnen Innung. Am festlichsten gekleidet marschieren die Gensendweiber. Die Feiern der Handwerke glänzen goldschlekt auf den Fahnen: ein Häuflein, eine Orchestel, ein Fiedel, ein Fiedel.

Der Eingang zum „Hoflein“ ist mit bunten Fahnen und mit feierlichem Grün besetzt. Wieb leuchtet ein Spruch aus binnem Felde den Innungen entgegen:

Grüß Gott das ehrsame Handwerk,
Meister und Gefellen!

Die Trommler und Fiedler spielen fröhliche Weisen. Am Eingang des Hofleins lassen die Wägen der Zug noch einmal an sich vorbeiziehen. Erst jetzt geht Meister und Gefellen herein. Auf einem freien Platze wird aufmarschiert im Rund. Der Obermeister der vereinigten Innungen begrüßt die Brüder vom Handwerk und wünscht ihnen allen an ihren Angehörigen und Freunden einen fröhlichen Verlauf des Nachmittags. Man solle aber auch nicht selber Freude vergessen, um Godeskloß sich hier wieder zu seiner „Compagnen“ zu setzen. Und dann ist es der Zug aus. Ein buntesgekleideter Menschenhaufen. Die Fahnen werden unter einem bunten zusammengeführt. Auf einem Podium sitzen Musikanten, Feise, bunte Gefellen. Ringsherum stehen zwischen Birkengrün lange Tische und Bock-Schwere, zinnerne Krüge mit Bier werden gebracht, das aus aufgestellten großen Krügen fließt.

Jede Innung hat ihr Bier; obenan der Obermeister mit seiner Gefellen, darunter die Meister und dann die Gefellen. Sichtlich müssen die Weidner lachen zu den Gefellen hinüber. Werden auch ein mal rot, wenn ein Augenpaar ihre Gefellen umgibt. Die Braunschweiger testifizieren die Musikanten mit spendendem Bier. Nach dieser Musik drehen sich auch die Herren vom Rathaus in ihren roten, schwarzen Gewändern und prunkenden Stierat. Träden auf der Wiese beginnt Trommelstößen. Die Musikanten stellen übermüde Pfeifen. Die Kinder verzehren sich im Walde durch Schächler, Sonnenstrahlen und Gefellen. Die Meisterkinder gehen Arm in Arm und haben ihre Liebesgeheimnisse zu. Die Innungsweiberinnen sind zusammengeführt und befehlen das ihren Wägen aus der kleinen Stadt. Meister und Gefellen oder eben sich im Hüchleinchen weise altert.

Ein Zug nach dem anderen wird aufgelöst. In Haden der Männer Kläden wie rote Kerfel. Die Gensendweiber werden beim Krüge erzwungen, manche Freundschaft wird vergehen gemacht. Der Fürst ist seinen Vertretern unter den Herren des Rates hin. Auch hier werden manche Dampfen des süßlichen Bieres getrunken. In einem Winkel des Waldes ist ein verliesenes Paar. Das Meisterkinderchen hat immer noch nach allen Seiten, damit es auch nicht ersehen werde. Es gibt noch unendlichen Stoff für die Liebe der Frau Meistersinnen drüben. . . Ein einflüchtiger Auf wird gemacht. Und dann spricht das Mädchen davon und läßt den ehrlichen Gefellen des ehrlichen Handwerks tolllos stehen. „A man nur“, denkt er, „daß ich nur erst meinen Meister mit Du bist Frau Meistersin, dann bewacht Du nicht mit jag wie ein Mädchen zu sein.“

ESST FLEISCH UND WURST VOM FLEISCHER!

Fleisch und Wurst sind hochwertige Volksnahrungsmittel. Ihre Herstellung, Bearbeitung und Behandlung erfordern eine gründliche handwerkliche Ausbildung und jahrelange Erfahrung. Nur das Fleischergewerbe ist in der Lage, tüchtige Fleischergehilfen und Wurstmacher heranzubilden. An unzählige Gesetzesbestimmungen, an Reichs-, Landes- und Polizeiverordnungen gebunden, umschließt der Beruf des selbständigen Fleischermeisters auch die Mitarbeit an der Gesunderhaltung unseres Volkes.

Sein Beruf ist verantwortungsvoll, weil seine Erzeugnisse peinlichste Sauberkeit, größte Keilichkeit verlangen. Das sollte jede Hausfrau und jeder Volksgenosse beim Einkauf von Fleisch und Wurstwaren stets bedenken. Darum ist auch die Forderung des Gewerbes, daß Fleisch und Wurstwaren nur beim selbständigen Fleischermeister gekauft werden sollen, vollauf berechtigt. Er bemüht sich um die Herstellung hochwertiger Fleisch- und Wurstzeugnisse, verkauft dieselben in sauberen Verkaufsräumen und ist in jeder Weise bemüht, den Wünschen und Bedürfnissen einer anspruchsvollen Kundschaft gerecht zu werden.

fleischer-Innung Mannheim

und die in ihr zusammengeschlossenen 270 fleischerelladengeschäfte

Die Sonne wist ihre untergehenden Strahlen durch die Röhren des Waldes. Die Ernter und Arbeiter beordern den Tag wieder zusammen. Die Weiserinnen mit ihren Töchtern gehen schon voraus. Sie heben alle wieder vereint, die Bohnen in die Luft und dann bewegt sich die Menschenmenge dem Stadte zu, das seine feurigen Türme und Mauerinnen golden im Abendrot aufleuchten läßt. Eine seltsame Feiertagsfreude ist über allem. Die Musikanten vor dem Zuge hören gar nicht auf zu trommeln und zu pfeifen. In der Mitte des Zuges geht der Bürgermeister und seine Ratmannen. Wieder das Stadtor. Die Wirlanden sind von dem sonigen Nachmittags trocken geworden. Der Zug bewegt sich zum Fährschiff ab. Seine Fährliche Gnaden heben auf dem Ufer und lassen den Zug vorbeifahren. Seine Fährliche Gnaden erheben ein Mal durch Wegemut, denn im aufgesetzten Schritt geht es am Ufer vorbei. Dann steht der Zug und die Fährträger feiern zu Ehren des Herrn und Weisers die Wälder ab. Nach jeder Weiser geht der Zug durch fast alle Straßen und Gassen der Stadt, damit auch diese ihr Teil werde. Aus allen Fenstern winken Hände und Köpfe.

Vor dem Rathaus ist der Innungsraum auf. Die „Componen“ stehen mit ihren Böden ab. Inzwischen rufen Mütter und Töchter das Nachtmahl. Sagen die jüngsten Kinder ins Bett. Dann aber geht ein Abend zur Innungsherberge, wo Herr und Frau Weiserin, Tochter, Sohn und Gesellen feierlich der göttlichen Tansung huldigen. — Zücker und Terwarie aber sind betrunken, daß sie diesen heiligen Tag nicht mitfeiern können — genau wie die Schützen der Weiser, die schon lange nach dem Betäfel schnappen müssen.

Karl Demmel

Deutsches Handwerk

Deutsches Handwerk — es taucht in vergilbten Büchern. Die ehrsamten Meister erwachen und kommen zu Tage, Schreiten durch düstere Gassen ihrer uralten Stadt. Stolz heißt ihr Adel, Tüchtigkeit ihr Wert. . . . Herrlich erblühte der Wohlstand in Reiches Gauen. Deutsch war ihr Sinn, deutsch war ihr Tun! Gemeinsam sein ihre Standespflicht! Gewußt und ehrbar, niemals bang vor dem Gegner. Das Auge klar, das Wort so wahr, das Herz voll Ehrlichkeit. Die Hände regsam zu wohlbedientem Tun. Nicht zaudernd, trumpsend auf das gute Recht. Die Pflicht tat er, der deutsche Meister.

Mit deutscher Art lebt deutsches Handwerk fort. Wieviel verstant! Doch klingt's noch immer in den lebenden Geschlechtern: Der Geist ist ewig! Mut, hehre Meister, trotz der schweren Zeit! Ein jeder Kampf hat stets ein End' gefunden. Gemeinsam sein, sei heut noch Standespflicht. Ihr waret in euch noch alle guten Geister, Drum Graß und Ehr', ihr edlen, deutschen Meister!

K. D.

Handwerk tut not!

Warum sind die Menschen so undankbar? Im frohen und träben Tagen ist der Handwerkermeister ihr Weggenosse. Schon am ersten Lebenstage des kleinen Menschenkindes kommt er gegangen. Er bringt ein kleines Bett, eine Wiege oder wenn es nicht weiter reicht, einen Wägelkorb. Bäcker- und Fleischermeister sorgen für gute Ernährung der Mutter und damit für gutes Gedeihen des Kindes. Ist ein Jahr um, so muß der Schuhmachermeister die ersten kleinen Hapfen liefern, mit denen die größten Reifkante an Lischen und Stühlen verziert werden, die der Tischlermeister doch nur zu diesem Zweck heute. Hat denn auch Meister Zwin erst seine Patenschaft beendigt, so dauert es nicht lange und dem kleinen Wägelkorb wird für einige Jahre eine kleine Post auf seine jungen Schultern geschnitten. Der Sattlermeister bringt als Weihnachtsgabe die verheißungsvolle, echt lederne Schultasche. Und so wie jeder andere Handwerkermeister bisher nur sein Bestes tat, um sich als rechter Lebensgefährte zu beweisen, so legt auch der Sattlermeister eine recht große Fröhlichkeit dazu. Mit kleinen Schritten hat das Menschenlein nun normal. Es lernt von des Handwerks Gesichte, von seiner Entbehrung, seiner Wägelzeit im Mittelalter und seinem allmählichen Zurückdrängen durch Industrie, Gewerbetreibend, Pflanzern und Schwarzarbeit. Doch noch lebt das Menschenlein und der Pate, der Handwerkermeister. Warum sollte es seinem bisherigen Helfer und Weggenossen nicht die Treue halten? Kann er recht! So faßt alle notwendigen Gebrauchsgüter des künftigen Lebens beim Handwerker. Wird es doch pünktlich und gewissenhaft bedient und, was die Hauptsache ist: der

Schreibmaschinen / Bürobedarf

Monatlich nur **Mk. 10.50**
 Fabrikvertretung: **JOSEF ARZT**
 N 3, 7-8 Tel. 27435 N 3, 7-8
 Spezialhaus für verschiedene Büroerichtungen

F. Bucher Li, 2
 Büromaschinen
 24221
CONTINENTAL
 Schreibmaschinen
 Erzeugnisse der Wanderer-Werke A.-G.

Schmitt & Wagner
 Spezialhaus moderner Büromaschinen
 Mercedes Euklid-Rechenmaschinen / Tasma-Addiermaschinen / Addressograph Multigraph
 Eigene Reparatur-Werkstätte
 E 7, 2 Tel. 30817

Friedmann & Seumer Q 7, 1
 Büromaschinen, Büromöbel, Bürobedarf
 General-Vertreter der Mercedes-Schreibmaschinen
 Reparaturwerkstätte für Büromaschinen aller Art

Ihr bester Mitarbeiter die **„Olympia“-Schreibmaschine!**
 in allen Wagenbetten und Spezialmaschinen für Büro, Hotel und Reise
 Buchungsmaschinen, Büromöbel, Gesundheitsbühnen, Pyramiden, Kohle-Papier, Reparaturen, Pflege all. Schreibmaschinen
 General-Vertreter der **Europa-Schreibmaschinen-G.**
 Tel. 2672 B 1, 3

Heinz Meyne P 2, 5
 Fernspr. 31246
 Adler-Schreibmaschinen
 Reparaturwerkstätte für Büromaschinen

Karl Weber
 Schreibmaschinen und Reparaturen aller Systeme
 T 2, 11 Fernspr. 30673

Remington autorisierte Reparaturwerkstatt
 Büromaschinen
 Zubehör — Bürobedarf
 E. N. H. M. P. O. r., Mannheim, D 5, 10, Fernsprecher Nr. 20494
 (früher Remington Büromaschinen-Ges. m. H. V.)

W. Lampert L 6, 12
 Tel. 30044
 Spezialhaus für Bürobedarf
 General-Vertreter der Ideal- und Erika-Schreibmaschinen /

Carl Friedmann MANNHEIM
 Rich.-Wagner-Str. 59 / Fernruf 40900
 Büro-Möbel — Büro-Maschinen
 Büro-Einrichtungen
KARL HERR
 Spezial-Reparaturwerkstätte
 „Rheinmetall“-Schreib- u. Addiermaschinen
 C 2, 7 Telefon 21518

C. L. Gehr, Mechanikmeister
 Schreib-, Rechen- und Adressmaschinen
 Reparatur-Verhältnisse für alle Systeme
 C 2, 22 Telefon 20525.

Franz Adamczewski
 Büromaschinen und Bürobedarf
 D 7, 11 Rheinstraße D 7, 11
 Haltestelle Rheinstraße
 Fernruf 20009

PHILIPP METZ
 Spezial-Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen
 Büro- u. Verstellungsverhältnisse
 Qu 2, 15 Tel. 32193

FRANZ SCHREITER
 D 7, 25 Tel. 26572 D 7, 25
 Spezial-Fabrik-Vertrieb von Briefumschlägen jeder Art
 Selbstklebepostkarten für Industrie, Handel u. Gewerbe

Geschäftsbücher
 Loseblattbücher
 Büroartikel
A. Herzberger, D 4, 7
 Niederlassung von Liller & Krich, Hannover

Jakob Krumb C 1, 7 Breite Straße
 Bürobedarf
 seit 1909
 Erstes Fachgeschäft

Otto Zickendraht
 Mannheim E 2, 4-5
 Fernsprecher 30150

Ozett
 Büromaschinen
 Büro-Einrichtungen
 Bürobedarf
 Reparaturen

J. & O. Krust MANNHEIM
 Inh. Otto Krust
 Furniere u. Sperrholz
 Querturnierische Leisten
 Büro und Lager B 6, 6
 Fernspr. 43226

Selbst mehr als 30 Jahren
 Spezialist in
Rolläden
 aller Art für Möbel, Fenster, Türen, Garagen usw.
Sfieren & Hermann
 Rollläden- und Jalousie-Fabrik
 Augartenstr. 82 MANNHEIM Fernspr. 41008

Eisenwerk u. Apparatebau Schlosserei
Gebr. Knauer
 Mannheim, Faradaystr. 6
 Fernspr. 32273

Möbelhaus Gregor Binzenhöfer
 Mannheim, Schwetzingenstr. 53
 Fernsprecher 43297
 Bekannt billig, beste Empfehlungen

Beissenhaus und Polstergeschäft
Hugo Reski
 Mannheim, Schwetzingenstr. 97

Farben, Lacke, Leim und Pinsel
 nur im Spezialgeschäft
August Spangenberg
 Tel. 20346 geg. 1871 T 2, 4

BARBER
 Wasser-, Licht- und Radio
 G. m. b. H.
 Tel. 20555 Mannheim N 2, 10
 Bäder — Gasherde — Lampen
 Elektr. Koch- u. Heizapparate
 Radiosapparate
 Installationen — Reparaturen

Geschäfts-Empfehlung.
 Freunden und Bekannten vor geht, denn ich, daß ich mein bekanntes
Speisehaus Ernst M 2 Nr. 2
 welcher übernommen habe.
 Es wird mein Bestreben sein, meine besten Gäste mit
 ff. Speisen - Biere und la Weine
 entgegen zu stellen. Um geringsten Ru-
 sprech bitte!
Heinrich Ernst. 1194

Das Schuhmacher-Handwerk

Gesunde Füße erhalten Sie sich, wenn Ihre Schuhe und Stiefel nach Maß angefertigt werden. Auch Reparaturen, Sohlen u. Absätze erfordern fachmännische Bearbeitung

Jakob Kreiter Schuhwaren — Reparaturwerkstätte Schwetzingenstr. 85 Tel. 44875	Adelmann & Sohn Inh. Hart Adelmann Orthopädie Maßarbeit E 4, 11 Reparaturwerkstätte Tel. 20011
Georg Schumann Tattersallstr. 20 Tel. 40111	Ludwig Zimmermann Schuhmachermeister Werkstätte entlastender Arbeit Rheindammstr. 52 Tel. 26397
Heinrich Schröckhaas Spezial-Geschäft für orthopädische und moderne Maßarbeit F 6, 12 Tel. 32770	Schuhreparaturen! Wo? Nur beim „Plinken Ludwig“ S 1, 9 Nur Handarbeit R 4, 22
Carl Thomas S 6, 16 Tel. 33712	Karl Heck Schuhmachermeister Spezial-Geschäft für orthopädische Fußbekleidung Reparaturen in entlastender Ausführung T 2, 12 am Herschelbad Fernspr. 32662
Anton Gassner K 7, 4 Schuhmachermeister Spez.-Geschäft für orthopädische Fußbekleidung, Reparaturen in erstkl. Ausführung	Julius Link Schuhsohlerei und Reparaturwerkstätte T 1, 11a
Leo Herschlein Schuhmachermeister Mannheim, S 6, 20 (am Tennisplatz) Telefon 26980	Unterstützt das Schuhmacher-Handwerk

Das Tapezier-Handwerk

August Arnold Telefon 32110 G 3, 9	Philipp Beckenbach Telefon 28633 M 2, 13
Chr. Berg, Möbel, Bänne Telefon 40324 Schwetzingenstraße 126	Franz Borho Telefon 32768 D 5, 7
W. Darmsädler Telefon 24696 G 3, 8 Werkstatt B 1, 8	A. G. Disam Telefon 32442 Humboldtstraße 12
Fritz Grauer Telefon 30075 L 12, 8	Max Grosselfinger Telefon 33142 Kärltalerstraße 5
Karl Kohler Telefon 43627 Metzgerstr. 3, am Neck-Übergang	Marin Kolb Telefon 23423 T 5, 4
Hellmut Kücherer Telefon 33648 L 14, 19	Karl Reicherl Telefon 33986 Waldbühlstraße 18
Karl Sauerwein Telefon 23917 Qu 7, 24	Georg Steinhart Telefon 33911 O 4, 11
Ernst Würth Telefon 33521 Bollenstraße 37	Unterstützt das Tapezier-Handwerk

Handwerksmeister liefert Wertarbeit! So manche schöne Traube, wertvolle Uhr und kostbare Schmuckstücke hat sich schon durch Geschlechter vererbt. Und wieviel Freude kann mit einer rechten Handwerksarbeit bereitet werden! Hat jeder Gegenstand, den ein menschliches Herz erschuf, ist das Erzeugnis eines Handwerksmeisters. Man kann beim größten Stolz aus den Händen des Koblers und Strohwebers schauen und bei dem geistigsten Werk eines Orgelbauers enden. Selbst wenn unter den Klängen des Orgelspiels der Mensch zur letzten Ruhe ruft getragen wird, so trägt ihn wie am ersten Tage seines Lebens die schlichte Arbeit des Scheinwerfers, der noch einmal jenseit den Gabel über die raschen Dreher fährt.

Handwerksarbeit am Anfang,
Handwerksarbeit am Ende,
Handwerk tut not!

Die Werkwoche des deutschen Handwerks steht bevor. Zeit nicht andächtig gegen den ehrlichen, alten Messgenossen! Zeit auch ihm zur Seite! Geht ihm Arbeit und damit Gelegenheit, seine Kunst zu zeigen! Es kommt euch selbst zugute. Und über ein kleines, so viel es in deutschen und fremden Ländern nicht heihen; „Wunder der Technik“, sondern wie in alten Zeiten wieder: „Wunder des Handwerks!“

Jedem der Handmann ist dazu berufen, seine Kunden eintreffend aufzufahren. Im Warenhaus wird Ihnen eine solche Aufführung nie zuteil werden können. Gerade deshalb und weil die Uhr ein Kunstwerk darstellt, sollte sie überhaupt nicht mit Kammerwaren zusammengedrängt werden. Die Uhr gehört dem Fachgeschäft! Leider werden auch Uhrengehäusen am laufenden Band hergestellt, die aber die Arbeiter genau so in ihrer Weiterentwicklung hemmen, wie die so hergestellte Uhr immer nur ein Notbehelf bleiben kann und die gute Ware sich behaupten wird. Darum zurück zur Wertarbeit.

So kein noch einige Worte für den Fall eintreffender Reparatur. Zunächst dienen Tarmuttern nicht zum Verarbeiten, weil sie an und für sich meistens nicht so genau gehen, teils wegen der Einflüsse von Witterungsverhältnissen. Bei elektrischen Uhren, die alle Minuten springen, ist man ebenfalls einer Täuschung an leicht unterworfen. Man stellt die Uhr, geht weiter und im nächsten Augenblick springt der

Zeiger vor und schon ergibt sich bei der nächsten Uhr ein Unterschied.

Wie Anfangs erwähnt, ist die Uhr aus vielen feinen und leichten Teilen zusammengesetzt, so daß leicht Störungen im Gange der Uhr eintreten. Die wahre Ursache der Störungen aber aufzufinden, ist schwierig und zeitraubend. Das Reinigen allein kann nicht bestehende Mängel beseitigen; vielmehr das Durchsehen und Ueberprüfen aller, auch der feinsten Teile, die Verstellung der durch Abnutzung fehlerhaft gewordenen Eingriffe und der Demontage des Präzisions und Hochpolieren der Zapfen und eine Menge ähnlicher Arbeiten, die unbedingt ausgeführt werden müssen, wenn die Uhr nicht nur augenblicklich wieder gehen, sondern für längere Dauer in Ordnung sein und ihren Wert behalten soll.

Dah in Geschäften, die die Reparatur einer Uhr für einen unter dem Fachgeschult liegenden Preis anbieten, nicht so, wie bereits gesagt, gearbeitet werden kann, liegt auf der Hand. Einmal genügt meistens die pflichterfüllte Reinigung, die in solchen ganz

zu Unrecht sich den Titel „Reparatur-Werkstätte“ belegenden Geschäften geübt wird, um die Uhr für einige Zeit wie in Gang zu bringen. Dafür wird sich aber die betreffende Uhr in der darauffolgenden Gangzeit um so häufiger abnutzen und schließlich um so teurerer Wiederherstellung erforderlich machen. Man gehe deshalb nicht in solche Werkstätten, die sich ebenfalls zu Unrecht, als die billigsten auszuweisen, sondern zu einem als tüchtig und recht bekanntem Uhrmacher. Nur dieser kann in Wahrheit billig sein, denn er verbessert für das ihm gezahlte Geld die Uhr, während der Plünderer sie mehr ruiniert, als wenn sie augenblicklich in gehendem Zustande dem Kunden übergeben wird.

Darum kann für die Zukunft nur die Parole sein: Zurück zur guten Arbeit. Die Uhr dem Fachgeschäft! Helft dem Gewerbe zu unbedingender Entwicklung und Existenzberechtigung. Helft Ollert!

H. Ollert.

1. Vorsitzender des Handwerkerbundes Pfälzischer Uhrmacher.



Dem Schaffenden Volke die kräftige Fleischkost!

Seit Urzeiten her hat die Menschheit der gemäßigten Zone unserer Erde Fleischesser. Immer waren es fleischessende Völker, die kampfesfähig, wehrhaft und erdberuhigend Raum für ihre Entwicklung und Entfaltung forderten und menschliche Völker unterjochten. So ist Fleisch ein hochwertiges Nahrungsmittel für den Menschen geblieben. Besonders die schwer arbeitenden Kreise unserer Völker können dieses Nahrungsmittel nicht entbehren, ohne ernstlichen Schaden an der Gesundheit zu leiden. Die Kriegszeit und die Jahre der Fleischmangelsbewirtschaftung sind auch heute noch für viele Handwerker und Volksgenossen zur Genüge in Erinnerung, um der Schicksalstage bewußt zu werden, denen das deutsche Volk in langen erdbebungreichen Jahren hauptsächlich durch die Unterbindung eines regelmäßigen Fleischgenusses ausgesetzt war.

Nicht mit Unrecht bezeichnen selbst hervorragende Wirtschaftler der Ernährungskunde den Fleischverbrauch als das Wohlstandsbarmeter eines Volkes. Es ist sehr bezeichnend, daß in Deutschland der Fleischverbrauch zudrückende Tendenz zeigte. Die neuesten Untersuchungen der Wissenschaft bestätigen übereinstimmend den hohen Wert der Fleischnahrung, die weit besser von den menschlichen Verdauungsorganen ausgenutzt wird, als Pflanzenkost. In der Versorgung des Volkes mit Fleisch kommt das deutsche Fleischgewerbe unabweisbar eine hervorragende Stellung ein. Alle Urkunden weisen von einer glänzenden Geschichte dieses Handwerks zu berichten, und viele der alten Kunststätten und -betriebe mitten — noch gleichbedeutend wie damals — bis auf die Gegenwart in ihm fort. Die handwerklichen Entwicklungsschritte haben — Gesele — Meister sind im Fleischgewerbe immer noch erstrahlend wertvoll. Erstes Verarbeitungsstadium geblieben. Wirtschaftlich und handwerklich gleich gut organisiert hat sich das Fleischgewerbe durch eine weiskünftige Führerschaft und durch den in ihm ruhenden gesunden Wirtschaftssinn den veränderten Verhältnissen angepaßt.

Hervorragende Fachschulen bilden alljährlich viele Tausende junger Fleischergesellen zu tüchtigen Facharbeitern heran. Es ist eine bekannte Tatsache, daß der deutsche Fleischler wohl der tüchtigste Facharbeiter der Welt ist. In seinem Geschäft muß der Fleischergewerbetreibende mit der Zeit gehen; er muß sich einer stets sich verändernden Weltanschauung des Publikums anpassen. Er muß in der Ausübung seines Geschäftes auf größtmögliche Reinlichkeit und Sauberkeit Bedacht nehmen, und doch seine Erzeugnisse hochwertigen Nahrungsmittel, die reinlichster Wartung und Behandlung bedürfen. Die Innung ist die Stelle, von der aus auch heute noch das deutsche Fleischergewerbe Anregung, Rüstung und Ziel erhält. Die Pflege des Gemeinwohlens, die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre und nicht zuletzt die Verantwortung gegenüber dem Gemeinwohl sind die vornehmsten Aufgaben der berufständlichen Vereinigungen. Der Innungsmeister hat seiner Innung gegenüber Pflichten zu erfüllen; diese ganz besonders umfassen ihn, im Dienst am Kunden für seiner Verantwortung held bewußt zu sein. In diesem Verantwortungsbereich für seine Erzeugnisse liegt der Schwerpunkt des Fleischergewerbes.

Das Fleischergewerbe geht mit dem Bauernhand zum deutschen Nährstand. Schaffen wir also dem deutschen Volke Arbeit und Brot, dann kann auch jeder Volksgenosse sich wieder sein Stückchen Fleisch und sein Stückchen Brot leisten, wie dies früher selbstverständlich war. Damit haben wir den Verbrauch und sichern dem deutschen Bauern den Absatz seiner Erzeugnisse, worauf er letzten Endes besonders angewiesen ist. Fleisch und Brot sind als einwandfreie Nahrungsmittel handwerkliche Erzeugnisse des Fleischergewerbes und darum immer wieder die Parole: Nur im schmackhaften Fleischladen sind Fleisch und Brot zu einem einwandfreien!

Beschäftigt den Uhrmacher!

Es dürfte kaum ein zweites Werk der Technik geben, das so empfindlicher Natur ist, wie eine Taschenuhr. Man sehe nur die haarfeinen Zapfen und Triebe an, die keine Spiralfeder und die leichte Verdrückbarkeit der Kleinräder (Mikro). Und doch muß man gerade der Uhr Verlangen zu, die man von keiner anderen Maschine fordern würde. Vom Zeitmesser und Kluge und sonstigen Maschinen weiß jeder, daß sie von Zeit zu Zeit gerüstet und überholt werden müssen. Die Uhr aber soll zu allen Zeiten richtig gehen. Es ist Grad Wärme oder Kälte, ob der Träger Fußball spielt oder Rasenball führt. Einmal ein oft unverschämliches Verlangen. Dabei macht eine Uhr etwa 18.000 Schwingungen in der Stunde, das sind etwa 157 Millionen im Jahr.

Wer über die Behandlung der Uhr im allgemeinen zu sprechen, soll hier nicht der Platz sein;

Käufen Sie Pelze beim Kürschner

Sie unterstützen das Handwerk und helfen die Arbeitslosigkeit beseitigen!

Die ferche Pelzjacke Der gediegene Pelzmantel

Reizende Modelle / Bestes Material
Erstklassige Verarbeitung / Tadelloser Sitz / Größte Preiswürdigkeit

Der aparte Stoffmantel

Neueste Formen / Beste Stoffe
Tadellose Passform / Eigene Pelzverarbeitung / Sehr mäßige Preise

Ehr. Schwenzke

Das Spezialhaus für Pelze
Seit 1815 Mannheim am Markt

Das Pelzhaus Ihres Vertrauens

Wellenreuther

am Wasserturm — MANNHEIM — 0 7, 15
Das Konditor-Kaffee in schönster Lage der Stadt
Behaglicher, angenehmer Aufenthalt!
Die Konditorei der feinen Spezialitäten!

Mannheims Dachdeckermeister empfehlen sich:

Friedrich Becker	T 6, 7	Valentin Rihm & Söhne Kilbatal, Kurze Mannheimer Straße 20
Eugen Brühl	Q 7, 6	Johann Rihm Kilbatal, Wonnestr. 19a
M. Buscher	S 6, 41	Josef Rieth Hohwiesenstr. 7
Gebr. Eichner	Meerwissenstr. 27	Karl Roos Rheinhäuserstr. 57
Adam Glatz	Q 3, 16	Carl August Roth, Lange Rötterstr. 28
David Gispert	Tullastr. 18	Jos. Sattig Wwe. Dammstr. 51
Roth & Golembusch	Dammstr. 4, T 6, 3	Willi Sattig Dammstr. 52
Chr. Kergus	Kirchenstr. 14	Leonhard Schramm C 4, 3
Joh. Liehr	Rheinau, Neuboferstr. 22	Gottfried Schrödersecker, Gelbeistr. 6
Philipp Mallrich	U 5, 10	Ludwig Thomas Parkring 23a
Heinrich Moser	Schwetzingenstr. 53	Emil Urban S 6, 3
Jakob Nobe	Gehlmstr. 8	Jakob Urban, Wwe. Augartenstr. 3
Philipp Petry	Sellenstr. 70	Georg Wähler M 7, 20

Deutsche! Tragt nur vom guten Schneidermeister angefertigte Maß-Kleidung

Konfektion, die maschinenmäßig am laufenden Band hergestellte Fabrikware, wird auch dann keine Maßarbeit, wenn man Sie in Anzeigen mit Ausdrücken wie „Nach Ihren Maßen“ oder „Mit Anprobe“ als Maßarbeit anpreist. Laßt Euch nicht täuschen, sondern geht zum guten Schneidermeister

Gebt deutschen Meistern und Gesellen Arbeit!

Kauft Stoffe nur beim Schneidermeister!

Herren-Schneider-Zwangs-Innung
Amtsbezirk Mannheim

Trinkt einheimisches Bier

**Durlacher Hof
Eichbaum
Haberecki**

Die gute Qualität

Ist der Stolz und die Stärke des Fachmanns. Lederwaren von Leonhard Weber entsprechen auch in den billigsten Preislagen diesem obersten Grundsatz des guten Fachgeschäfts.

Leonhard Weber

Seit über 50 Jahren das führende Fachgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren.
E 1,16 am Paradeplatz E 3,8

Tragt Maßkleidung!

Unterstützt keine Schwarzarbeit!

Es muß doch etwas Besonderes um die Maßkleidung sein. Immer wieder wird versucht, dem Publikum Konfektion unter der Bezeichnung „Maßkleidung“ zu verkaufen. Warum wohl? Es gibt nur eine Erklärung: Die Verbraucherschaft hält mit Recht die Maßkleidung für besser als das maschinenmäßig hergestellte Massenerzeugnis. Dieser Auffassung der Verbraucherschaft pflichten ja auch eine Reihe Gerichtsurteile bei, die die Maßschneiderei in den letzten Jahren in der Bekämpfung des unehrlichen Wettbewerbs erzielt hat. Die Ausdrücke, wie wir sie fast jeden Tag in Zeitungsanzeigen finden, „nach Maß“, „nach Ihren Maßen“, „Schneiderei“ und viele andere Wendungen mehr, sind Hinweise auf das Wort der Maßschneiderei, die diese mit Recht als ein gültiges Kriterium über ihre Erzeugnisse sucht.

Es bleibt noch wie vor die alte Tatsache unberührt, daß nicht das laufende Band, sondern nur die gute handwerksmäßige Arbeit die Vorgänge der Maßkleidung in sich birgt. Schließlich sei auch noch einiges gesagt über den Stoffeinkauf. Die Stoffbezugsanstalt für den Verbraucher ist der Schneidermeister. Erst mit der eigenen Stoffvermittlung kann der Schneider die volle Haftung für das ganze Kleidungsstück übernehmen, also auch Fehler, die sich nachträglich infolge Mängel des bearbeiteten Stoffes ergeben. Gerade die Haftung ist von Bedeutung, da sich Mängel im Stoff vielfach erst bei und nach der Verarbeitung herausstellen. Meistens zum Schaden des Publikums wird auch heute noch in weitem Umfange an der Selbstversorgung in Stoffen festgehalten. Dieser Weg erscheint um so verlockender, als gerade das Handeln mit Tuchen sich in den letzten Jahren ein überaus stark gewordenes Konkurrenzverhältnis ausgesprochen hat und mit idealen äußeren günstigen Angeboten auf dem Plane erscheint. In den meisten Fällen werden

auf diese Art oder geringere und geringste Qualitäten vertrieben, die die Verarbeitung nach Maß nicht lohnen. Günstig wurde festgestellt, daß die Preise, die solche Tuchhändler nehmen, um hundert, zweihundert und mehr Prozent höher lagen, als es dem Werte der Ware entsprechen hätte. Das Schneidergewerbe handelt also nicht nur in seinem eigenen Interesse, sondern auch im eigenen Interesse des Publikums selbst, wenn es auf die Gefahren eines solchen Stoffeinkaufs im Gegensatz zu dem Wert der sachmässigen Vermittlung durch das Schneidergewerbe aufmerksam macht. Nicht unerwähnt bleiben darf auch noch der Hinweis darauf, daß der Schwarzarbeiter unter allen Umständen zu meiden ist. Der Schwarzarbeiter ist nicht allein ein Schädling des selbständigen Handwerkers, sondern er benachteiligt auch nachweislich im gleichen Umfange die Verbraucherschaft. Aus den Reihen der Bevölkerung sind besonders in letzter Zeit viele Klagen in dieser

Richtung der steigenden Schneiderinnung eingereicht worden. Nach genauer und sorgfältiger Prüfung konnte jedesmal festgestellt werden, daß die Kleidungsstücke nicht vom ordnungsmässigen Schneidermeister, sondern vom Schwarzarbeiter hergestellt worden sind.

Das Damenschneidereihandwerk

Innerhalb des deutschen Handwerks nimmt das Damenschneidereihandwerk eine besondere Stellung ein; es ist das weitaus bedeutendste Frauenhandwerk, denn von den rund 120000 in dem Handwerksrollen eingetragenen Damenschneidereibetrieben befinden sich über 95 v. H. in den Händen von Frauen. Damit ist das Damenschneidereihandwerk zugleich der selbständige Frauenerwerb, dem die meisten Frauen angehören. Da das Damenschneidereihandwerk ein Modehandwerk ist, ist seine Wirtschaftlichkeit im höchsten Maße abhängig von einem gewissen Wohlstande der Bevölkerung. In Zeiten wirtschaftlichen Aufstiegs sind die Verhältnisse des Damenschneidereihandwerks voll beschäftigt, dagegen wirkt sich ein allgemeiner wirtschaftlicher Niedergang und Tiefstand zuerst in diesem Handwerk aus, weil zuerst an der Kleidung und vor allem an der besseren Kleidung gespart wird.

Eine sehr starke Konkurrenz ist dem Damenschneidereihandwerk durch die Fertigkleidungsindustrie, die Konfektion, erwachsen. Diese hat dem Damenschneidereihandwerk in den letzten Jahrzehnten mit billiger Massenware, die durch enorme Kapitalaufwendungen im Einkauf und ungedrückte Unterbietung der Rohstoffe herausgebracht werden konnte, große Gebiete weggenommen, obwohl die Leistungen des Damenschneidereihandwerkes eine ganz bedeutende Höherentwicklung eingestrichen haben. Auch hier ist die so hart geführte Konkurrenz weicher Bevölkerungsklassen der Grund für den Rückgang des Damenschneidereihandwerks und für den Verfall der Bekleidungsindustrie. Vor allem diejenigen Volksschichten, die als Kundenschaft des Damenschneidereihandwerks in Frage kommen, nämlich der Mittelstand in Handel, Handwerk und Gewerbe und in der Beamtenschaft, haben in der Nachkriegszeit so starke geldliche Einbußen erlitten, daß sie nicht mehr in der Lage sind, der Damenschneiderei in dem Umfange Aufträge zu erteilen, wie es früher der Fall war. Die Konfektion stellt Massenware her nach bestimmten Grundmodellen und Normalmaßen unter Anwendung von Spezialmaschinen und Kraftantrieb, während das Handwerk das einzelne Stück nach Maß aufschneidet, auspaßt und größtenteils in Handarbeit herstellt. Wertarbeit und individuelle Kleidgestaltung, auf die gerade die Frau den Hauptwert legen sollte, kann nur vom Handwerk geleistet werden. Es ist bedauerlich, daß der größte Teil der deutschen Frauen den Sinn für Kleidkultur verloren hat und den Unterschied zwischen billiger Massenware und handwerklicher Wertarbeit nicht zu schätzen weiß.

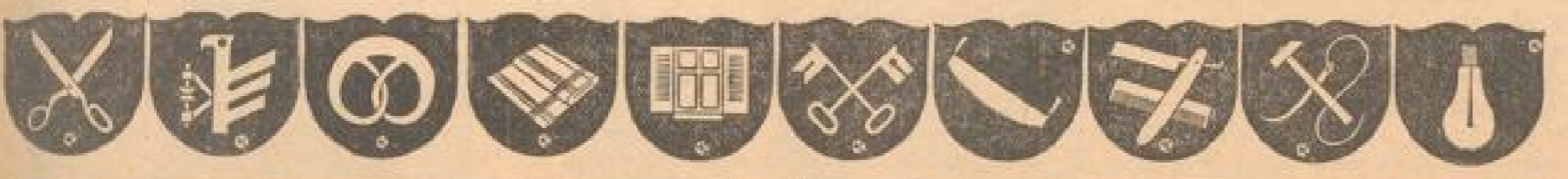
Das Damenschneidereihandwerk gehört auch zu den Handwerkszweigen, die am meisten unter der Pfusch- und Schwarzarbeit zu leiden haben. In keinem Handwerkszweige gibt es so viele das Handwerk selbständig ausübende, die keine ordnungsmässige Handwerksausbildung durchgemacht haben, wie im Damenschneidereihandwerk. Sehr viele, die sich Schneiderin nennen, haben nur eine kurzfristige Ausbildung für den Hausbedarf, die in Schulen und Kurien vertriebsweiser Art erfolgt, zur Grundfrage ihrer selbständigen Tätigkeit gemacht. Die von diesen Pfuschern hergestellten Kleidungsstücke können natürlich keinen Anspruch auf wirkliche Wertarbeit erheben. Infolgedessen werden auch bezüglich des Preises von den Pfuscherrinnen nicht die gleichen Anforderungen gestellt. Und so wird durch diese unehrliche Unterbietung der Preise dem ehrlichen Damenschneidereihandwerk ein Schaden zugefügt, der sich schliesslich überhaupt nicht feststellen läßt. Außerdem aber wird das Ansehen des gesamten Standes dadurch tief herabgedrückt.

Die wirtschaftliche Not im Damenschneidereihandwerk ist auch mit dementsprechend, daß so viele Frauen zum Selbstschneidern übergegangen sind, anstatt dem Handwerk die Anerkennung der Kleidung zu überlassen. Es sind vielfach gerade Frauen der Kreise, die geldlich so schlecht sind, daß sie sich sehr gut ihre Kleidung von der Handwerkerin anfertigen lassen könnten. Eine Folge des Selbstschneidens ist natürlich auch, daß gerade so sehr viele Frauen der besseren Stände sehr schlecht anwesend sind. Ein Kleid, das nach einem Schnittmuster angefertigt ist, kann meistens einmal zufällig sitzen, aber in den allermeisten Fällen ist dies nicht der Fall, da ja die Schnittmuster meist nach Normalmaßen angefertigt sind, die wenigen Menschen aber nach Normalmaßen gewaschen sind. Durch das Selbstschneidern der Frauen werden wir in Deutschland niemals zur Kleidkultur kommen. Die deutsche Frau wird niemals für sich in Anspruch nehmen können, daß sie ihrem wahren Wesen entsprechend gekleidet ist.

Wagner und Karosseriebauer
Alle Wägen stehen still, sofern der Wagner und Karosseriebauer in die Gasse gestellt wird. Darum denkt bei der Wirtschaftsanforderung an erster Stelle an die Wagner und Karosseriebauer des Amtsbezirks Mannheim. Laßt am Plabe arbeiten!

Handwerker-Deutsch

Was die „Altesten Stände des Volkes“ an Vorbildern überliefert haben
Vergleichende Ausdrücke
Wir alle kennen unzählige Bilder, die unsere Sprache von den Handwerkern übernommen hat. „Auf Schnitzholz Knappen reiten“ für das Fortbewegen im Wankerschnitt ist und ebenso geläufig, wie der Ausdruck „Aufpassen wie ein Heilmacher“. „Gelirt“ sind Deisen oder kleine Anordnungen. „Der Schneider, der sie so nähen hat, muß sehr genau auf seine Arbeit aufpassen.“ „Wie ein Schneider frieren“ ist ein Vergleich aus demselben Handwerk, während „be-trübt sein wie ein Schneider“ vom Gerber entlehnt ist, der die Tierfelle bearbeitet. Wenn die Pelle aus der Dange lamen, mühen sie in reinem Wasser geschwemmt und nachgespült werden; das tut man prof-



Mass arbeiten
Denn — — — wer äußerlich keinen Eindruck macht, hat es noch niemals weit gebracht.
Mit guter Maßkleidung vom Damenschneider und der Schneiderin hat man nicht nur mehr Erfolg im Leben, man kleidet sich obendrein auch besser und billiger als durch Konfektion und Selbstschneiderei.

Fr. Attnar Damen-Maßschneiderei Tel. 4214 Heinrich Lanzstr. 22 Tel. 4214	Lina Henocks Feine Damenmode S 6, 26 Tel. 33880
Wilhelm Baum Maßschneiderei Damenmode Tel. 42487 Seckenheimerstr. 38 Tel. 42487	Adolf Horn Kostüme und Mädel Tel. 27496 Qu. 2, 12 Tel. 27496
Emmy Berlinghof Damen-Maßschneiderei Tel. 27279 Emil Heckelstr. 16 Tel. 27279	Grete Schreck-Hölinghaus Werkstätte für feine Damen-Mode Tel. 27495 P 7, 2-3 Tel. 27495
Berta Beck Feine Maßarbeit Langstr. 35b Feine Maßarbeit	Käte Horlacher-Osterroth Tel. 32686 E 3, 1 Tel. 32686
Geschw. Emminger Damenmode Tel. 26689 O 7, 1 Tel. 26689	Friederike Nixe Damen-Maßschneiderei Tel. 33210 N 4, 7 Tel. 33210
A. Fahrbach L 4, 11 Tel. 26030	M. D. Nickolitz S 6, 31 Tel. 30175
Plasser & Galm Feine Maßschneiderei Tel. 42782 Seckenheimerstr. 61 Tel. 42782	Margarete Rausch, M.-Waldhof Damen-Maßschneiderei Tel. 39213 Oppauerstr. 46 Tel. 39213
Willi Häcker Damen-Maßschneiderei Tel. 26672 P 6, 17/18 Tel. 26672	Karl Sigmund Kostüme, Kleider, Mädel nach Maß Tel. 33104 L 15, 14 Tel. 33104
Käthe Uhl Werkstätte feiner Damen-Mode Tel. 21688 S 6, 21 Tel. 21688	Susanna Specht Dalbergstraße 12
Arthur Schwarz Tel. 33275 Kostüme, Mädel, Kleider Tel. 33275 C 2, 10a/11, am Paradeplatz	Widhird-Tienes, Feudenheim Damen-Mode Tel. 32025 Wilhelmstr. 18 Tel. 32025
Marian Baertich-Schmitt Mode-Werkstätte Tel. 31223 S 6, 397 Tel. 31223	F. Weckers & Sohn Feine Damen-Mode nach Maß Tel. 41733 Tullastr. 15 Tel. 41733
Th. Hell-Schoedel Tel. 42851 Elisabethstr. 5 Tel. 42851	Solie Weil L 12, 11 Tel. 29817
Elise Schweikart Tel. 26871 U 1, 21 Tel. 26871	Geschwister Jögel B 1, 8

Reinigungs-Platz
Rheinische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
P 7, 25 Stadtabteilung Tel. 280 87
Platz.
Inflationen
Licht-, Kraft- u. Signal-Anlagen Reparaturen
Belüftungsbölgare
In großer Auswahl und allen Preislagen
Elektr. Haushaltsgeräte
Staubsauger, Ebnen
Waschmaschinen
Bügeleisen, Heizkessel, Öfen
Radio
Apparate, Lautsprecher
in nur neuer, Modellen u. bewährten Fabrikaten
Störerschutzmittel, Röhren
Reparaturen
Fachn., Schaltung, Kostenlose Vorführung

Mittelstand!
arbeite mit uns am Wiederaufbau unserer heimischen Wirtschaft
Mannheimer Gewerbebank mbH
Mannheim, C 4, 9b

Im Wagen- und Karosseriebau empfehlen sich:
Werde ich nicht hin zum Karosserie- u. Wagenbauer
ROBERT BITZ
Amerikanische Str. 31, Fernspr. 44790
Fachmännische volle Schaltung
KARL HERRMANN WAGENBAU
Bürgermeister Fuchsstr. 24-26
Fernsprecher 52092
Schöck & Huber
Mech. Wagenbau
liefert fachmännische Arbeit
T 6, 5 Fernspr. 29827
Vereinigte Mannheimer Karosserie-Werkstätten
Käfertalerstr. 225 Fernspr. 52172
P. Ries
Holzbearbeitung · Wagenbau
H 5, 13 Fernspr. 24615

Luard-Kaltleim das Spitzenerzeugnis
unübertroffen an **Bindekraft.**
Überreicht an **Wasserfestigkeit** (lt. amtl. Prüfung)
Luard-Leim-Gesellschaft m. b. H.
Mannheim - Rheinau

Julius Erbacher
Bäckerei u. Konditorei
Fernsprecher 33740 - C 7, Nr. 20
Empfehle mich dem geehrten Publikum zur Lieferung von allen Bäckerei- und Konditoreiwaren sowie vorzüglichem Korbrot
Täglich 2 mal frische Brötchen, Kaffee- und Teegebäck

Das Glaser-Handwerk
G. A. Lamerdin
Glasererei — Schreinerei
Bildereinrahmung
Seckenheimerstraße 78
Gegr. 1876 Tel. 43097
Friedrich Bixner
Glasererei mit Maschinenbetrieb
Ausf. sämtl. Glaserarbeiten
R 7, 39 Tel. 32690
Hans Hayer
Spezialität:
Schaufensterverglasungen
M 5, 4 Tel. 33241
Herm. Ruckenbrod
Kunstglasererei, Bauglasererei
Lennaustraße 3Tel. 52668
Carl Schmutz, Wwe.
Glasererei mit Maschinenbetrieb
Eichstraße 41 Tel. 28517
Karl Zeyer gegr. 1888
Glasererei mit Maschinenbetrieb
Fenster- u. Türenfabrikation, Ausbesserung
von Fensterrahmen u. Kuppelböden
U 5, 11 Tel. 32531
Unterstützt das **Glaser-Handwerk**

Ihre Aufträge nur dem Fachgeschäft
Färbereien u. chemische Reinigungsanstalten

Mannheimer Betriebe
empfehlen sich
C. Brand
Albert Breßm
Friedrich Breßm
Andreas Birkhoff
Konr. Bügelschäfer
Kramer
Alois Pusch
Jos. Rösch

Hilft dem Handwerk!

STETTER Herren- u. Damen- Kleiderstoffe
J.Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6

lich meistens am Hoch. — und nun können wir ver-
sehen, daß dem Armen, dem hierbei „die Seele weg-
genommen“ waren, die Trübsal näher als die
Freude stand.

„Verstehen“ und „Auf den Feim kriechen“ . . .

Neben solchen vergleichenden Bildern, deren Ur-
sprungstanz bis noch vollkommen deutlich erkennen
läßt, steht die Anzahl von Ausdrücken, bei denen es
mehr besonderer Aufmerksamkeit bedarf, um sich
Ihrer Verbindung mit dem Handwerk zu erinnern.
Sehr verschiedenartig sind die Beiträge der einzel-
nen Handwerksstände zu diesem Thema. Von der
Sprache des Hähners ist wenig zu berichten; es
scheint, als ob dieser etwas von der Stammheit der
Tiere angenommen habe, denen er nachsteht. Deut-
lich lebendiger ist das Schillerleben im Ausdrucksbereich
der deutschen Sprache widerspiegelt. Weiterhin
sind es vor allem die Redensarten des Weidmanns,
Häufers und Boglers, die durch ihre Frische und
Kaisertlichkeit anziehen. Als Beispiele der letzten
Gruppe seien wahllos genannt: Anfallen — An-
fliegen — Anreisen — Aufreiben — Befestigen —
Berücken. Der letzte Ausdruck stammt von den Ven-
ten die mit einem Rege umgeben, es „stellen“ und
„rüden“. Was ihnen „ins Ohr geht“, ist ebenso ge-
fangen wie dackelnde, was den Reimrentenlegern „auf
den Feim kriecht“.

Der geheimnisvolle „Ansbund“ und andere
Wort-Bilder

Aber noch weiter führen uns die Wege der Sprach-
verfolgung hinein ins Dichtland des Vergessenen, der
Uebertragung und der Sinnveränderung. Wenn wir
eine „Anspröde“ machen, so sehen wir gleich dem

Bergmann vor, der aus dem Stoßen ein Stück zur
Probe abtastet, um es auf seinen Gehalt an edlen
Erzen zu untersuchen. Blicke wir noch weiter bei
diesem Bilde, so geraten wir zu dem übertragenen
Ausdruck „stichhaltig“ aus dem gleichen Wortgebiet.
Vom Goldschmied rührt das Bild „zur Holze dienen“
her. „Hammer und Amboss“, das Eisen schmelzen,
so lange es heiß ist“, „Blase oder Röhre schmieden“
kommen alleamt aus der Schmiedewerkstatt. „Ver-
folgten“ und „Sticheln“ als beschärfte Ausdrücke des
Goldhauers und Schneiders sind uns nicht weniger
geläufig. Aber wenn wir über einen „Ansbund“ von
Freiheit lächeln, wer von uns erinnerte sich dabei
noch der alten Handwerkerfratze, auf das Tabakpfeifen
abendrauf das letzte Stück zu binden, um dem Käufer
die Unterscheidung des Angebotes zu erleich-
tern. Der „Ansbund“ selbst im Verle der Welt einen
schlechten Klang. Denn wieder hat sich diese Bedeu-
tung ganz verflüchtigt. Wir verstehen jetzt einen
wilden Jungen, eine Ränge, einen „Nader“ darunter:
Koffer? Das war früher der Koffer, der Abbecker,
der Schinder, der „uneheliche“ Mann. Dieses Wort
wiederum hat seinen ehrenwürdigen Beigeschmack im
Wandel der Jahrhunderte vollkommen verloren.
Und noch zwei Kästel: „Ansetzen“ oder „Zehn Weid
versetzen“ und „jemanden durchschellen“. Was ist
das? „Setzen“ heißen die Vernehmungen des Gemein-
des am Weidstühl; wer sie auseinander — oder in Unord-
nung bringt, „versetzt“ ist. Von hierher rührt die
heutige übertragene Bedeutung dieses Wortes. Die
Doppel endlich ist ein Gerat des Seilers; der ge-
brochene Fisch wird ausgefüllt und durch die
Doppel von den langen Fischen des Bergs befreit.

Das Frägelleson der Handwerker
Wem ist jetzt nicht sein Seifenleder aufgehängt?
Auch in diesem geläufigen Ausdruck waltet der
Zornhammer des Volkes, der so viele Sinnbilder
und übertragene Wortbedeutungen bewahrt hat. Die-
ser Hohl ist besonders frisch. Hier ist an Stelle des
„Hohl“ der Name des Handwerkers getreten, der es
berheiter eben der Seifenleder. Aber der Volk-
hammer ist nicht nur in sich vereinzelt Proben
aus. Gerade das Handwerker-Deutsch ist eine Fund-
grube für ähnliche Scherze, die ihren Witzpunkt in
der Sammlung von Ausdrücken erreichen, welche das
Volk für das Durchdringen anwendet. Da gibt es
den Schneider, der jemanden „verwand“, den
Schuster, der „das Fell verlobt“, den Häber, der
einen „durchblaut“ und den Schuhmacher, der einen
„verwickelt“. Das geläufige „Verdrücken“ rührt vom
Schneidmesser her und ist ja auch recht sinnfällig.
Der Holzhauser hat das „Verfeilen“ zugekauert und
mit dem Gerber, der „das Fell“ oder „das Leder
gerbt“, möge diese Reihe beschließen werden.

Ein alter Sprachforscher namens Adelung rühmte
vor Zeiten für seine Zwecke die Handwerker, da sie
„so weniger absondern und der allgemeinen Kunde
unentzogen“ sind. Wir können ihm das nachsagen
und seinen Eindruck vollumfänglich bestätigen, an Hand die-
ser wenigen Proben vom „Handwerker-Deutsch“
sogar, die sich in Unzahl vereinzelt finden, zum
Beispiel für den rührigen Geist unserer Sprache, in
der mit Aufmerksamkeit zu lesen nicht nur dem Fach-
gelehrten anstehen sollte, sondern einem jeden, der
Verbindung mit den tätigen Kräften deutschen Volk-
tums und deutscher Art sucht.



Die Modelinie des Winters
Ein herrliches Modell aus dunkelroter Seide
mit separater Gürtelverengung aus dunkelrotem
Samt, das durch seine schillernde Linie besonders
elegant wirkt.

Falsch verstandene Winterhilfe

Alle Teile unseres Volkes sind mit ganzem Ver-
stehen an dem großen Wert der Winterhilfe beteiligt.
Jeder gibt bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Da-
bei kommt es aber auch vor, daß der gute Wille
Vorschläge hervorbringt, die mehr Schaden als
Nutzen bringen. Wir denken hierbei daran, daß
manchmal aufgespart wird, beim Tode lieber
Freunde keine Kränze zu spenden, sondern
das dafür aufzuwendende Geld der Winterhilfe zu
geben. Im Büro ist gelegentlich für Geburtag-
bräute und ähnliche Blumenpenden gesammelt
worden. Das so zusammengetragene Geld wurde
dann der Winterhilfe überwiesen.

Eigentlich ist alles gut gemeint. Die betreffenden
Spenden überschauen aber, daß auf der einen Seite
amar ein kleiner Beitrag für die Winterhilfe im
Einkaufsfall zur Verfügung gestellt werden kann,
daß die weitere Folge aber die schwere Schädigung
eines ganzen Berufsgebietes sein kann, wenn be-
stimmte „Geldmaßnahmen“ allgemein in Uebung
kommen. Wir denken hierbei an die Blumenver-
käufler und Gärtner, die wohl an
schwersten unter der allgemeinen Notzeit leiden. Un-
endlich viele Binder und Binderinnen, Gärtnerei-
hilfen und Arbeitnehmer der Blumen-
geschäftsinhaber und Gärtner sind seit Jahren
erbeitslos. Für die Kerne der Blumen in Tü-
bingen und im Erzgebirge ist das Sammeln von
Rosa, Salvia und Tannenäpfeln für die Ver-
fertigung von Kränzen oder Kranzunterlagen oh-
ne die einzige Verdienstmöglichkeit. Wird ihnen
diese angestrichen der Winterhilfe entzogen, so liegen
sie und viele andere Arbeitnehmer auf der Straße, be-
für die viele Leute andere Einnahmehemöglichkeiten nicht
bestehen.

Wir wissen, daß das bei solchen Spenden nicht
bedacht ist. Es erscheint uns aber angebracht, daß
wir unser Volksgenossen sehr davon warnen, zwar
aus gutem Herzen heraus, aber ohne Bedachtnahme
auf die Folgen, Maßnahmen der wohlhabenden Art in
die Wege zu leiten. Weht für die Winterhilfe — und
geht reichlich. Verzichtet aber nicht auf die Kranz-
und Blumenpende, denn ihr würdet damit nur noch
Anwärter auf die Winterhilfe schaffen.

Sportfreunde!

Verlangen Sie jeden Sonntag abend bei
allen Zeitungsverkäufern nur die Neue
Mannheimer Zeitung mit der großen
Sportbeilage



die all-
beliebte
und umfangreiche Sportbeilage
in Mannheim anerkannt ist. Schnell
und umfassende Berichte über alle
nennenswerten Sportereignisse.

Im Straßenhandel
Sonntag abend 8 Uhr
Verkaufspreis nur 10 Pf.



**Süddeutsche
Fettschmelze - E V G**
Einkaufs- und Verwertungsgenossenschaft
für das Fleischergewerbe e. G. m. b. H.
MANNHEIM
Gegründet 1901
Ist die wirtschaftliche Einrichtung der **Fleischer-Innung Mannheim**
Sie umfaßt:
**Feinfalgschmelze
Häufverwertung
Genossenschaftlicher Warenvertrieb**
für das Metzgergewerbe.
Ihre Erzeugnisse wie:
**Rinderfette Premier Jus
Speiseleffe
Talg für alle Zwecke**
sind Standard-Erzeugnisse besten Rufes
Genossenschaftlicher Warenvertrieb
gewährleistet den Mitgliedern vorteilhaften Bezug
aller benötigten Rohstoffe, Därme, Gewürze, Geräte,
Maschinen etc. für das Fleischer-Gewerbe

**Das führende
Konzertkaffee
Mannheims**
1000 Sitzplätze
**Das Kaffee
Rheingold**

Kauft Uhren u. Silberwaren
bei **ALBERT KAISER**
Telephon 27862 C 3, 13
Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren werden
in eigener Werkstätte ausgeführt.

**Arbeit vergeben —
schafft neues Leben!**
Maler-
Zwangsinnung Mannheim
Fernsprecher 21524 J 7, 10

W. Kadel, Holzdreherei, T 4 a. 10
Telefon 23349
40jähriges Geschäfts-Jubiläum
Lager in Sperrholz, Furniere, Kehlleisten, Stuhlsitzen
Fahnenstangen, Kegel und Kugeln

**Holz- und
Baumaterialien**
Bohlen, Bretter, Dielen, Latton,
Kanthölzer, Möbelware, Bauholz,
Kyanisierte Baum-, Zaun-, Rosen-
und Tomatenpfähle, Bohnen- und
Hopfenstangen, Zement, Kalk, Dach-
pappe, Carbolneum, Teer
Josef Adrian
Holzhandlung
Mannheim-Fabrikstation Telefon 42248

**Bankhard's
Weinstube**
Qu 3, 6-7 Tel. 22427
**Weinhaus
"BONIG"** Inhaber
Fr. Jülich
Qu 4, 23 Tel. 28800
Bäckerei Marfin
Inhaber Friedrich Rhein
Qu 3, 8 Tel. 25670
Feinstye
Kaffee- u. Teegebäck
**Drogerie
am Strohmärkt**
Apothek Arthur Trautmann
Mannheim P 3, 4

Fr. Becker
Michaelis-Drogerie / G 2, 2
seit 1834
**Drogen- / Farben-
Photo / Chemikalien**
Farben-Meckler
Bauhof-Farben-Fabrik, GmbH. H 2, 4
**Braucht Du Farben-
merke Dir
Kauf bei Meckler, H 2, 4**

**Deine
Zeitung**
ist Dir dankbar
wenn Du auch den
Anzeigenteil von
Anfang bis zu Ende
studierst.

Wirtschaft im Umbau

Wirtschaft ist ihrem ganzen Wesen nach kein...
Wirtschaft ist ihrem ganzen Wesen nach kein...

So haben wir hinsichtlich der deutschen Wirtschaft...
So haben wir hinsichtlich der deutschen Wirtschaft...

Einmal anders ist aber der Umbau, der sich bei...
Einmal anders ist aber der Umbau, der sich bei...

So ist es ganz selbstverständlich, daß die ganz...
So ist es ganz selbstverständlich, daß die ganz...

Man denke weiter an eine beginnende Zusammen...
Man denke weiter an eine beginnende Zusammen...

gibt es noch zahlreiche andere; es geht aber...
gibt es noch zahlreiche andere; es geht aber...

Eine Revolution ganz anderer Art vollzieht sich...
Eine Revolution ganz anderer Art vollzieht sich...

Die Lage der deutschen Baumwollindustrie

Beschäftigungsgrad gehalten / Aber Rückgang der Auftragsgänge

Der Arbeitsmarkt der deutschen Baumwoll...
Der Arbeitsmarkt der deutschen Baumwoll...

Auf Weltmarkt sind besonders drückend...
Auf Weltmarkt sind besonders drückend...

Der Gesamtmarkt der deutschen Baumwoll...
Der Gesamtmarkt der deutschen Baumwoll...

Als in den letzten Jahren und im September...
Als in den letzten Jahren und im September...

nach 86 v. H. der industriellen Erzeugung...
nach 86 v. H. der industriellen Erzeugung...

Diese Entwicklung bedingt sich keineswegs...
Diese Entwicklung bedingt sich keineswegs...

Betrachtet man diese Veränderungen im Zusammen...
Betrachtet man diese Veränderungen im Zusammen...

Gewinnzunahme im Times-Verlag

14. Oktober. Im Geschäftsjahre bis 30. Juni...
14. Oktober. Im Geschäftsjahre bis 30. Juni...

Die Umsatze der beiden Verlage...
Die Umsatze der beiden Verlage...

Die Umsatze der beiden Verlage...
Die Umsatze der beiden Verlage...

Die Umsatze der beiden Verlage...
Die Umsatze der beiden Verlage...

Die Umsatze der beiden Verlage...
Die Umsatze der beiden Verlage...

Die Umsatze der beiden Verlage...
Die Umsatze der beiden Verlage...

Bank für Braundindustrie, Berlin

Die Bank für Braundindustrie, Berlin, besteht...
Die Bank für Braundindustrie, Berlin, besteht...

Plätzliche Malzfabrik AG

Die Malzfabrik Plätzchen AG, Mannheim, hat...
Die Malzfabrik Plätzchen AG, Mannheim, hat...

Lancashire entronnt

Im England herrscht Beherrschung. Es scheint...
Im England herrscht Beherrschung. Es scheint...

Englands Außenhandel in den ersten neun Monaten 1933

Die englischen Einfuhren betragen sich im...
Die englischen Einfuhren betragen sich im...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Table with multiple columns containing stock market data, including Mannheimer Effektenbörse, Industri-Aktien, Berliner Börse, and various exchange rates.

Zurückhaltung der Kulisse

Leichtes Nachgeben der Aktienkurse / Freundlichere Stimmung am Rentenmarkt

Wannheim zurückhaltend

Der Wochenkurs war die Woche über zurückhaltend. Die Situation im Markt ist sehr unklar geblieben. Die Aktienkurse sind leicht nachgegeben, während die Rentenmärkte freundlicher gestimmt sind.

Frankfurt freundlich

Das Handelsleben in Frankfurt am Main ist freundlich gestimmt. Die Kurse für Aktien und Renten zeigen leichte Schwankungen, aber die allgemeine Stimmung ist optimistisch.

Berlin bleibt behauptet, Aktien nachgebend. Die Berliner Börse zeigt eine gewisse Stabilität, während der Aktienmarkt nachgebend reagiert. Die Rentenmärkte bleiben stabil.

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (e.g., Reichsmark, Goldmark) and their corresponding exchange rates. Includes a sub-table for gold and silver prices.

Kleine Umsätze am Getreidemarkt

Berliner Produktmarkt vom 14. Okt. Am Weizenmarkt sind die Umsätze gering. Der Markt ist ruhig, mit nur geringen Umsätzen. Die Preise für Getreide sind stabil.

Wormser Produktmärkte. Die Wormser Märkte sind ebenfalls ruhig. Die Umsätze für Getreide sind gering, und die Preise zeigen keine signifikanten Veränderungen.

Reinheimer Getreidemarkt vom 14. Okt. Der Markt in Reims zeigt ebenfalls geringe Umsätze. Die Preise für Weizen und Roggen sind stabil.

4.00 1/2; Jan. 1931 4.40 1/2; Febr. 4.50 1/2; März 4.60 1/2; April 4.70 1/2; Mai 4.80 1/2; Juni 4.90 1/2; Juli 5.00 1/2; August 5.10 1/2; September 5.20 1/2; Oktober 5.30 1/2; November 5.40 1/2; Dezember 5.50 1/2.

Die internationale Zellenwirtschaft wird durch die Entwicklung der Weltwirtschaft beeinflusst. Die Zellenwirtschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Weltwirtschaft, der die Produktion und den Handel von Zellen ermöglicht.

Enschließung des Brauerbundes

In der Mitgliederversammlung des Brauerbundes wurde die Enschließung beschlossen. Die Mitglieder sind sich einig über die Ziele und Aufgaben des Bundes, um die Interessen der Brauerei zu vertreten.

Tabakverkaufssitzung in Karlsruhe

Am 13. Oktober fand in den Schenke-Gebäuden in Karlsruhe eine Tabakverkaufssitzung statt. Die Teilnehmer diskutierten über die aktuellen Marktsituationen und die zukünftigen Entwicklungen im Tabakmarkt.

Die Tabakverkaufssitzung in Karlsruhe wurde von den Tabakproduzenten und Händlern besucht. Die Sitzung wurde von der Tabakindustrie als wichtiger Schritt zur Verbesserung der Zusammenarbeit angesehen.

Wormser Produktmärkte

Die Wormser Märkte sind ruhig. Die Umsätze für Getreide sind gering, und die Preise zeigen keine signifikanten Veränderungen.

Reinheimer Getreidemarkt vom 14. Okt.

Der Markt in Reims zeigt ebenfalls geringe Umsätze. Die Preise für Weizen und Roggen sind stabil.

Reinheimer Getreidemarkt vom 14. Okt.

Der Markt in Reims zeigt ebenfalls geringe Umsätze. Die Preise für Weizen und Roggen sind stabil.

Reinheimer Getreidemarkt vom 14. Okt.

Der Markt in Reims zeigt ebenfalls geringe Umsätze. Die Preise für Weizen und Roggen sind stabil.

Advertisement for 'Die Siedler von Krusen' by Roman von Curt J. Braun. The ad includes a copyright notice for 1933 and a large, stylized title. The text is partially obscured by the image's edge.

Die Siedler von Krusen (continued). The text describes the characters and their interactions in the novel. It focuses on the development of the main characters and the setting of Krusen.

Die Siedler von Krusen (continued). The text continues the narrative, detailing the challenges and triumphs of the characters. It highlights the themes of community and individual struggle.

Die Siedler von Krusen (continued). The text concludes the chapter, leaving the reader with a sense of anticipation for the next installment. The characters' fates are hinted at.

